Nr. 108.

Berlin, Dienstag, den 9. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 108.

Berlin, Dienstag, den 9. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Irrungen.

Hoffentlich wird man nachgerade davon zurückkommen, die Truppen der Pforte, Englands und Frankreichs als Vorkämpfer der Civilisation gegen die Barbarei zu preisen. Das glauben höchstens noch Bierhaus-Politiker von ausgezeichneter Beschränktheit; wer von Mutter Natur günstiger bedacht worden, hat längst eingesehen, daß Interessen und Zwecke ganz anderer Art in Frage kommen. Eher möchten wir den begonnenen Kampf als Krieg der Irrungen bezeichnen, denn geirrt ist sowohl von den handelnden Parteien als von den Zuschauern.

Früher schon deuteten wir an, daß der Russische Monarch, weit entfernt von Kriegsgedanken, vermuthlich erwartete, die Erfüllung seines Begehrens mittelst einer vorübergehenden Besetzung der Donau-Fürstenthümer herbeizuführen. Ohne die Britisch-Französischen Vormünder der Pforte wäre das aller Wahrscheinlichkeit nach geschehen; durch sie wurde die Maaßregel ein folgenreicher Irrthum. Als die gehoffte Wirkung ausblieb, zeigte sich, wie wenig Rußland auf wirklichen Krieg gerechnet hatte. Seine vorgeschobenen Streitkräfte waren dazu ganz ungenügend, die übrigen so entfernt, daß Monate verstrichen, bevor eine Armee von nur irgend entsprechender Stärke an der Donau erschien. Beiläufig gesagt, jenem ersten Irrthum ist kein zweiter gefolgt: aus den kraftvollen Maaßregeln des Kaisers geht hervor, daß derselbe den Ernst seiner Lage durchaus nicht unterschätzt. Zugleich kann man entnehmen, was allerdings vorher zu sagen war, daß er freiwillig keinen Fuß breit weichen wird, und dabei der Unterstützung des Volkes sicher ist.*)

Andererseits begegnet man auch bedeutenden Irrthümern der hohen Verbündeten. Zunächst dem: daß einige von den Gesandten der anderen Großmächte in Wien ausgearbeitete Protocolle hinreichen würden, den Russischen Monarchen einzuschüchtern. Als dies mißlungen war, stürzten sich England und Frankreich kopfüber in einen unabsehbaren Krieg, bestimmten aber dazu Mittel, die der Aufgabe in keiner Art entsprachen. Obgleich es immer mehr den Anschein gewinnt, daß die oberste Leitung der Britischen Kriegs-Angelegenheiten ziemlich confus sei, wollen wir doch annehmen, dieser Mißgriff habe auf der Hoffnung beruht, Preußen und Oesterreich würden sich herbeilassen, all' ihre Streitkraft für die Seemächte in Thätigkeit zu setzen. Manöver verschiedenen Werthes wurden für diesen Zweck angewendet, doch bisher ohne Erfolg, was den zweiten Irrthum bildet. Beinahe möchten wir annehmen, daß den Cabineten von London und Paris allmählich die Augen darüber aufgehn, wenigstens berechtigen einige neuerlich getroffene Maaßregeln derselben zu einer solchen Vermuthung.

Einmal die angekündigte Verstärkung der Hülfstruppen, wobei freilich die öffentliche Stimme den Mund über alle Gebühr voll nimmt: 200,000 Franzosen, 60,000 Engländer. Abgesehen von den großen Schwierigkeiten des Transportes könnte Napoleon III. vielleicht noch hunderttausend Mann nach dem Schwarzen Meere entsenden, sofern er sich gegen einen andern Festlandkrieg völlig sicher glaubt. Seine Staatseinrichtungen würden ihm wohl die voraussichtlich ungeheuren Geldmittel verschaffen, zumal mit dem Wahlspruche Ludwigs XV., après nous le déluge. — Anders in England. Wer davon unterrichtet ist, was geschehen mußte, um die ausrückenden Regimenter auf eine nur erträgliche Kriegsstärke zu bringen, wird schwerlich große Erwartungen hegen. Bietet Lord Palmerston seine Miliz auf — ein zweites Anzeichen von jener Erkenntniß — so ist allenfalls die Hälfte der noch in England stehenden Linientruppen verwendbar.**) Sogar über die Civilisten ist der Irrthum gekommen, indem der sehr ehrenwerthe Gladstone mit den ersten zwei Millionen seines Anlehns vollständig Fiasco gemacht hat. Gewiß sind wir weit entfernt, deshalb an finanzielle Verlegenheiten zu denken, ausgemacht scheint aber, daß bei den Britischen Geldreichen die Procentrechnung noch über der Kriegslust steht.

Unzweideutig geht drittens aus dem Entschluß der Westmächte in Bezug auf die Polen hervor, daß sie aufgehört haben, Preußen und Oesterreich Rücksichten zu schenken. Gleichgültig sahen wir unter Louis Philipp die Französische Deputirtenkammer in jeder Antwort auf die Thronrede der Polnischen Nationalität gedenken, mit Gleichmuth lesen wir auch das Geschwätz einer Versammlung Englischer Polenfreunde. Bedeutungsvoll ist jedoch, daß dieser Versammlung angekündigt ward: Frankreich habe die Bildung einer Polnischen Legion in der Türkei gebilligt, und das Britische Cabinet sie der Pforte amtlich empfohlen. Jeder Commentar dazu wäre überflüssig, und die zwei Deutschen Regierungen werden am besten wissen, wie sie diesen Schritt zu deuten haben.

Am schwersten und bittersten irren jedenfalls die Osmanen. Verleitet durch glänzende Verheißungen ihrer Beschützer, mochten sie im Geiste ein Türkisch-Französisch-Britisches Heer bereits am Pruth sehen, und heute droht ihnen die Gefahr, bei Schumla isolirt geschlagen zu werden! Ueberdies wird es schwerlich bei diesem ersten Irrthum bleiben, und mit hoher Wahrscheinlichkeit kann man dem ohnehin zerrütteten Staatswesen noch andre viel herbere Erfahrungen prophezeien.

•†•

*) Nicht ohne Lächeln haben wir gelesen, daß der von Odessa kommende Britische Consul in Konstantinopel versichert, dort bemerke man keinen Enthusiasmus für den Krieg. Bei einer mit schwerem Verlust bedrohten Kaufmanns-Bevölkerung soll das öfter der Fall sein! — Exempla sunt in promptu.

**) Der Deutsche Zeitungs-Liberalismus sieht in den Freiwilligen der Miliz eine ausgiebige Ersatzquelle für den Verlust im Felde. Allerdings hat das Britische Heer 1808—1814 auf diesem Wege bedeutende Ergänzungen empfangen, jedoch sind zwei kleine Aber dabei. Erstens die damalige Nahrungslosigkeit in Großbritannien, sodann daß trotz derselben noch ein anderes Hülfsmittel angewendet werden mußte. Außer dem Handgelde ward nämlich bewilligt, daß jeder Miliz-Offizier, welcher eine bestimmte Anzahl Freiwilliger brachte (irren wir nicht, der Capitain 100), seinem Grade gemäß in der Linie angestellt ward. Natürlich verkauften die meisten sofort ihre Stelle oder ließen sich auf Halbsold setzen. — es war ein reines Geld- und Werbegeschäft.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant von Bonin, von der Verwaltung des Kriegs-Ministeriums zu entbinden und den General-Major, Grafen von Waldersee, vorläufig mit der Führung der Geschäfte des Kriegs-Ministeriums zu beauftragen; ferner

Dem General-Lieutenant und Commandeur der 7. Division, Prinzen August von Württemberg Königliche Hoheit, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig verliehenen Großkreuzes vom Orden Heinrichs des Löwen zu ertheilen; sowie

Den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Referendarius Theodor Heinrich Degen, zum Landrathe des Kreises Heydekrug im Regierungs-Bezirk Gumbinnen zu ernennen; und

Dem Büchsenmacher bei dem Füsilier-Bataillon des ersten Garde-Regiments zu Fuß, Wilhelm König, das Prädicat eines Königlichen Hof-Büchsenmachers zu verleihen.

Auf den von Seiner Majestät dem Könige genehmigten Vorschlag des Capitels des Louisen-Ordens ist dieser Orden in Gemäßheit der Stiftungs-Urkunde vom 3. August 1814 nachstehenden Damen verliehen worden:

der verwittweten Frau Staatsräthin Wloemer, geborenen Lonsert, zu Marienwerder;

der Ehefrau des Fabrikanten Krückmann, geborenen Friedrich, zu Berlin;

der verwittweten Frau Zwicker, geborenen Schoch, zu Berlin.

Justiz-Ministerium.

Der Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath von der Osten in Tilsit ist auf sein Ansuchen als Rechts-Anwalt an das Kreisgericht zu Greifenberg in Pommern versetzt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Stettin bestellt; und

Der bisherige Kreisrichter Wendlandt in Naugard zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte in Greifenhagen und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Stettin ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 15. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3993. das Gesetz, betreffend die Abänderungen des Abschnitts 11, Titel 1, Theil II. und des Abschnitts 9, Titel 2, Theil II. des Allgemeinen Landrechts. Vom 24. April 1854; unter

Nr. 3994. das Gesetz zur Verbesserung des Unterpfandswesens in den Hohenzollernschen Landen. Vom 24. April 1854, und unter

Nr. 3995. das Gesetz, betreffend eine Abänderung des in der Verordnung vom 30. Juni 1834 wegen Einrichtung der Rheinzoll-Gerichte bestimmten Verfahrens in zweiter Instanz. Vom 24. April 1854.

Berlin, den 8. Mai 1854.

Debit-Comtoir der Gesetzsammlung.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 109. Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 88,510 nach Aachen bei Levy, ein Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 41,526 in Berlin bei Seeger, 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 38,285 nach Bonn bei Oeldermann, 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 4778. 15,216. 63,042. 79,523 und 82,117 nach Cöln bei Reimbold, Driesen bei Abraham, Graudenz bei Lachmann, Liegnitz bei Schwarz und nach Tilsit bei Löwenberg; 33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2741. 3513. 9043. 9361. 11,714. 15,013. 22,359. 25,296. 28,585. 29,093. 29,237. 30,253. 30,448. 30,454. 32,059. 32,491. 33,628. 39,552. 49,391. 53,011. 53,567. 54,180. 54,653. 56,650. 58,795. 64,475. 67,143. 71,305. 78,957. 81,754. 84,334. 84,443 und 88,690 in Berlin bei Baller, bei Burg und bei Seeger, nach Breslau bei Schmidt und bei Steuer, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig 3mal bei Rotzoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Elbing bei Silber, Frankfurt bei Salzmann, Hagen bei Rösener, Hechingen bei Henke, Iserlohn bei Kraussoldt, Königsberg i. Pr. 2mal bei Heygster, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Jaekel, Potsdam bei Hiller, Stettin bei Schwolow, Thorn bei Krupinsky, Torgau bei Ulrich, Wesel bei Westermann und nach Wriezen bei Schultze; 48 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 541. 648. 3667. 4254. 8331. 13,474. 20,861. 22,796. 23,847. 24,583. 26,802. 26,864. 30,945. 33,243. 33,629. 35,404. 36,353. 39,664. 42,068. 43,577. 44,859. 47,652. 50,614. 51,179. 51,320. 52,546. 53,947. 55,550. 56,066. 57,126. 58,467. 58,982. 61,267. 64,129. 65,838. 67,459. 67,648. 79,223. 79,286. 79,902. 80,489. 80,633 81,077. 85,876. 86,930. 87,121. 87,497 und 88,405. in Berlin bei Aron jun., 2mal bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Marcuse, bei Matzdorff und 5mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Froböß, bei Scheche und bei Sternberg, Köln bei Krauß und 4mal bei Reimbold, Colberg bei Meyer, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Jauer bei Nelde, Königsberg i. Pr. bei Herz und bei Samter, Landshut bei Naumann, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Potsdam bei Hiller, Posen bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal und nach Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach. 68 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2114. 2469. 2576. 6448. 8272. 8288. 9774. 13,176. 14,000. 16,258. 16,310. 16,886. 18,817. 20,041. 20,374. 28,196. 28,339. 28,656. 29,087. 31,627. 31,661. 33,386. 33,456. 33,904. 34,101. 35,918. 37,885. 38,454. 38,749. 39,166. 39,915. 40,727. 41,431. 44,457. 45,560. 48,619. 49,317. 50,211. 51,994. 53,839. 53,933. 55,747 56,922. 60,614. 60,757. 61,151. 61,689. 63,604. 64,731. 66,742. 69,592. 70,317. 70,678. 72,302. 73,278. 73,758. 73,873. 74,350. 75,113. 78,702. 79,959. 80,400. 80,606. 82,501. 82,581. 84,419. 84,979 und 88,450.

Berlin, den 8. Mai 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Polizei-Präsidium.

Nachstehende polizeiliche Bekanntmachung:

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Anmeldungen von Kranken, die an ansteckenden Krankheiten und namentlich an den Menschenblattern litten, dem Polizei-Präsidium nicht zugegangen sind, wenn die Herren Aerzte dergleichen Anzeigen den Angehörigen der Kranken zur Besorgung übergeben hatten. Um diesem in mehrfacher Beziehung nachtheiligen Uebelstande zu begegnen, wird den Herren Aerzten hiermit wiederholt empfohlen, in solchen Fällen die Anzeige in doppelten Exemplaren abzufassen und das eine derselben mit dem Polizei-Stempel des betreffenden Revier-Polizei-Lieutenants, an welchen die Anzeigen einzureichen sind, versehen, sich als Bescheinigung von der mit der Besorgung beauftragten Person zurückgeben zu lassen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß durch den Transport des Kranken in ein öffentliches Krankenhaus in der Verpflichtung des Arztes zur polizeilichen Meldung nichts geändert wird.

Berlin, den 30. Juni 1852.

Königl. Polizei-Präsidium.

wird hierdurch republicirt.

Berlin, den 1. Mai 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Die nachstehende polizeiliche Bekanntmachung:

Das Königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat unter Aufhebung der Circular-Verfügungen vom 26. December 1837 und 26. März 1838 genehmigt, daß der Verkauf des sogenannten Fliegenpapiers, sowie einer Kobalt- oder Fliegenstein-Auflösung als Fliegen-Vertilgungsmittel den Apotheken-Besitzern unter den beim Gift-Verkauf geltenden Bestimmungen gestattet werde, jedoch unter der Festsetzung, daß das in Rede stehende Fliegenpapier mittelst eines aufgedrückten Stempels als „giftig" bezeichnet werden muß. Den Kaufleuten und allen andern Gewerbtreibenden, außer den Apothekern, bleibt der Debit des Fliegenpapiers und der genannten arsenikhaltigen Wasser untersagt.

Berlin, den 3. November 1851.

Königliches Polizei-Präsidium.

wird hierdurch mit dem Bemerken republicirt, daß Uebertretungen derselben nach den Bestimmungen des § 345 zu 2 des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 geahndet werden.

Berlin, den 4. Mai 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 8. Mai. Die Berliner Zeitungen, welche gestern die Lecture der Stadt gebildet haben, liegen vor uns. Die Vossische Zeitung schwillt über von freier Männerwürde, die National-Zeitung setzt uns auseinander, was conservativ ist, und die Spener'sche Zeitung hüllt sich stolz in die Toga eines anonymen Leitartikels, um uns mit der „fatalen Civilisation und Friderícianischen Vorurtheilen" zu drohen. Ziehen wir einen kurzen Schluß aus dieser Haltung der Berliner Blätter, die natürlich zugleich in ihren Leitartikeln alle drei gegen uns Front machen, so finden wir, daß die Vossische Zeitung den persönlichen Muth, „die ausgeprägte und entschiedene Persönlichkeit", die National-Zeitung den Conservatismus und die Spener'sche die Civilisation und die Preußische Tradition gegenwärtig gegen uns in Anspruch nehmen und ins Feld führen. Menschen „der feigen und hinterlistigen Nadelstiche" (Vossische Zeitung) — „Hasser der Civilisation" und der größten Ueberlieferungen der vaterländischen Geschichte (Spener'sche Zeitung) — „nach der Russischen Pfeife in tollsten Sprüngen tanzend" und verlassen darum von allen Conservativen, von denen „einer nach dem andern sein angebornes Vaterlands- und Schicklichkeitsgefühl erwachen fühlte und auf Umkehr dachte" (National-Zeitung) — — so stehen wir vor dieser Welt da. Die „öffentliche Meinung Berlin's" hat uns gerichtet.

Nun wohlan. Mag sie noch einen Schritt weiter gehen. Mögen ihre glorreichen Vertreter, die Zeitungen Vossens und Spener's und die Nationale, uns dem Volke denunciren als die einzigen Revolutionärs, als die einzige störende und verneinende Kraft in einem sonst glücklichen Gemeinwesen. Mögen sie denn ihre Angriffe gegen uns damit beschließen, daß sie uns für todt erklären und uns fürder ignoriren, wenn wir in unserer Weise feststellen, wo Voß und Spener rc. in allen Krisen der Preußischen Neuentwickelung bisher geweilt haben, auf der Seite nämlich, auf der wir glücklicher Weise nicht waren.

Ihre Majestät die Königin haben Allerhöchstsich am Sonnabend Mittag von Charlottenburg nach Potsdam begeben. Ihre Majestäten wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Garnison-Kirche zu Potsdam bei; hiernächst hatte das 1. Garde-Regiment zu Fuß Parade vor Sr. Majestät dem Könige im Lustgarten zu Potsdam. Nachmittags war Diner bei Ihren Majestäten, wonach Allerhöchstdieselben nach Charlottenburg zurückkehrten.

— Se. Maj. der König haben den Oberst-Lieutenant v. Gotsch vom Generalstabe der Armee zum Commandeur des 8. Kürassier-Regiments, den Major v. Hohe von der Adjutantur des VIII. Armee-Corps zum Commandeur des 9. Husaren-Regiments, und den Major v. Raven vom 4. Ulanen-Regiment zum Commandeur des 4. Dragoner-Regiments zu ernennen geruht.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Baden-Baden von hier abgereist.

— Se. Durchlaucht der Herzog Victor von Ratibor, Prinz zu Corvey ist von Gotha, Se. Durchlaucht der Fürst Wolfgang Ernst III. zu Isenburg-Birstein von Birstein, Se. Durchlaucht der Prinz Philipp von Croy, Oberst, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 13. Cavallerie-Brigade von Münster, der Fürstl. Reuß'sche Legationsrath Frhr. Dr. v. Bursian von Frankfurt a. M., der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz'sche Kammerherr v. Oertzen von Neu-Strelitz und der Königl. Spanische Consul Westenholz von Hamburg hier angekommen.

— Der Königlich Dänische Geheime Conferenz-Rath Graf v. Blome ist nach Hannover, der Königlich Portugiesische Geheime Rath und Minister-Resident am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe Soares de Leal nach Stettin, der Kaiserlich Französische Consul in Danzig Durant de St. André nach Köln und der Kaiserl. Russische Cabinets-Courier Schopp nach Hamburg von hier abgereist.

— Der General-Major Graf v. Waldersee wird Frankfurt a. M. erst dann verlassen und die Leitung der Geschäfte des Kriegsministeriums übernehmen, wenn sein Nachfolger im Oberbefehl der Bundestruppen, der General-Major v. Reitzenstein, daselbst eingetroffen ist. Interimistisch steht den Geschäften des Kriegsministeriums jetzt der Director des Allgemeinen Kriegs-Departements, General-Major v. Wangenheim, vor.

— Der Major v. Hesse vom großen Generalstabe und mehrere bei der trigonometrischen Abtheilung desselben commandirte Offiziere sind zu den jetzt beginnenden trigonometrischen Vermessungen des großen Generalstabs nach der Provinz Schlesien abgegangen.

— Der diesseitige Gesandte beim Bundestage, Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, ist von Frankfurt hier eingetroffen.

— Wie wir hören, sind Seitens des Staatsministeriums die Ressort-Ministerien aufgefordert worden, diejenigen Gesetz-Entwürfe vorzubereiten, welche dem demnächst einzuberufenden Staatsrath vorgelegt werden sollen.

— Es sind neuerdings noch einige Beamte der Marineverwaltung nach Oldenburg abgegangen, um an den Vorbereitungen zu den dortigen Kriegshafenbauten Theil zu nehmen. Man hofft noch in diesem Jahre den wesentlichsten Theil der Vorarbeiten beenden zu können. (C.-B.)

— Nach einer in den letzten Tagen des vorigen Monats von den Provinzial-Steuerbehörden an die Steuerämter erlassenen Verfügung ist die Waaren-Controle im Binnenlande, so weit sie auch nach Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollvereine noch in der Provinz Westphalen und den Fürstlich Waldeck'schen und Lippe'schen Gebietstheilen aufrecht erhalten worden, jetzt mit der Maaßgabe als aufgehoben anzusehen, daß sie ferner nur noch für Kaffee im Regierungsbezirk Münster fortbesteht. (C.-B.)

— Neuerdings wird in süddeutschen Blättern Klage geführt über die geringe Betheiligung Preußens an der Beschickung der Industrie-Ausstellung in München. Wir geben zu, daß die politischen Verhältnisse gegenwärtig einem solchen Unternehmen nicht günstig sind, auch nicht günstig sein können; aber die Betheiligung Preußens kann verhältnißmäßig nicht eine geringe genannt werden, nachdem schon bis diesen Augenblick 562 Anmeldungen officiell eingegangen sind, obgleich acht Regierungsbezirke ihre Anmeldungen noch nicht eingereicht haben.

— Die Königliche Kalender-Deputation ist jetzt auf die Redaction des 1) astronomischen, kirchlichen und bürgerlichen Kalenders, 2) des Verzeichnisses der inländischen Jahrmärkte, 3) des Verzeichnisses der Preußischen Postcourse und 4) der Genealogie der regierenden Häuser, Fürstlicher Personen rc. beschränkt. Diese Materialien liefert die Kalender-Deputation den einzelnen Kalender-Verlegern auf deren Begehr gegen eine von denselben zu entrichtende bestimmte Gebühr.

— Wie wir vernehmen, haben des Königs Majestät auf den Antrag des Ministers der geistlichen Angelegenheiten zu bestimmen geruht, daß den Geistlichen, welche bei den Strafanstalten angestellt sind, nach zehnjähriger treuer Dienstführung die Aussicht auf Versorgung in einem Pfarramte durch die landesherrlichen Patronats-Behörden gewährt werde.

— Durch Erlaß vom 15. Februar d. J. hatte der Evangelische Ober-Kirchenrath den General-Superintendenten eine Reihe von Fragen mitgetheilt, welche bei den General-Kirchen-Visitationen zur Anwendung kommen sollen. Da jedoch von einigen Seiten Zweifel darüber angeregt worden sind, ob diese Fragen als normative oder ob sie nur als beachtenswerthe Momente für das Visitations-Verfahren der General-Superintendenten zu betrachten seien, so hat der Ober-Kirchenrath jüngst Veranlassung genommen, den sämmtlichen General-Superintendenten einen Auszug aus einer Verfügung an das Consistorium zu Münster zuzufertigen, welche die Anwendung der Visitations-Fragen erläutert. Nach derselben hat die Vollständigkeit dieser Fragen nur den Zweck, dem General-Superintendenten einen möglichst erschöpfenden Ueberblick über alle irgendwie in Betracht zu ziehenden Gegenstände als Anhalt zu gewähren. Es ist hierbei keineswegs die Meinung gewesen, daß alle aufgeführten Fragen zur Beantwortung gestellt werden sollen, sondern es hat dem Ermessen des General-Superintendenten anheimgestellt bleiben sollen, zunächst welche dieser Fragen in den einzelnen Gemeinden und in Betreff der einzelnen Geistlichen anwendbar seien, und hierbei wiederum, welche derselben er zu einer vorbereitenden, schriftlichen Beantwortung zu stellen, welche anderen er zu mündlicher Besprechung vorzubehalten für geeignet erachtet. (P. C.)

ƒ° **Stettin,** 7. Mai. Das Dänische Post-Dampfschiff „Geiser" ist heute nach 1 Uhr von Kopenhagen mit 35 Passagieren hier eingetroffen. Von dem Englischen Ostsee-Geschwader oder von einzelnen Schiffen, die sich demselben noch anschließen würden, ist nichts wahrgenommen.

Colberg, 6. Mai. [Hafenbauten.] Der Handels-Minister hat auf Antrag der Kösliner Regierung zum Bau der Molen des hiesigen Hafens durch Rescript vom 1. Februar d. J. 50,000 Thlr. und zur weiteren Instandsetzung der Bollwerke 4468 Thlr. bewilligt; auch ist von derselben Behörde der Antrag höheren Orts gestellt worden, zu genehmigen, daß die Erweiterung des Winterhafens schon jetzt in Angriff genommen würde. Ebenso sind die Vorarbeiten im Gange, um in Verbindung der Küdde mit der Persante und in der Schiffbarmachung beider Flüsse die Eröffnung einer neuen Wasserstraße nach Colberg zu ermöglichen. (Pomm. Z.)

Halle, 4. Mai. [Vernichtung von Zeitschriften.] Das hiesige Gericht hat die Vernichtung sämmtlicher vorgefundenen Exemplare der Nummern 36 und 37 der in Leipzig, im Verlage von Julius Hebenstreit erschienenen autographirten Correspondenz ausgesprochen. Dasselbe Urtheil wurde gegen die Nummern 11, 19 und 20 d. a. 1854 der Amerikanischen Zeitung: „Wisconsins Democrat", redigirt von Karl Röser, gefällt.

Baden, 4. Mai. Die Prinzessin von Preußen K. H. ist gestern Abend hier angekommen und in der in Bereitschaft gehaltenen Wohnung abgestiegen. Die Zahl fürstlicher Personen dürfte sich in dieser Saison frühzeitig vermehren, indem J. K. H. die Großherzogin Stephanie im Laufe der nächsten Woche eintreffen und auch J. K. H. die Herzogin von Hamilton, geborene Prinzessin von Baden, in Bälde erwartet wird.

Darmstadt, 5. Mai. [Landtag.] Nächsten Montag wird die Ständeversammlung wieder zusammentreten. Zu den ersten und wichtigsten Gegenständen ihrer Berathungen wird der Hauptvoranschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben für die Finanzperiode von 1854—1856 gehören.

Dresden, 6. Mai. Der Herzog von Braunschweig Hoheit ist gestern Abend von Braunschweig hier eingetroffen und im Hotel de Saxe abgetreten. (Dresd. J.)

Hannover, 5. Mai. [Kaperei-Verbot.] Nach dem Vorgange anderer Deutschen Staaten haben auch unsere Stände die Neutralität Hannovers in dem bestehenden Kriege anerkannt. Das Gesetz, welches nach der üblichen Form in vertraulicher Sitzung berathen wurde, wird nächstens durch die Gesetzsammlung veröffentlicht werden. Dasselbe verbietet unter verhältnißmäßiger Strafe die Ausrüstung von Kaperschiffen oder die Aufnahme solcher in Hannoversche Häfen, in denen dieselben, falls die Noth sie einzulaufen treibt, keinen Schutz genießen sollen. (Wes.-Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien,** 6. Mai. [Die Kaiserin. Erzherzog Albrecht.] Man kann den tiefen Eindruck, den die Feier der Vermählung in dem Herzen des Volkes zurückgelassen hat, nicht besser erkennen, als in dem Umstande, daß, wo immer sich das Allerhöchste Kaiserpaar öffentlich blicken läßt, sei es im Theater, sei es bei einer bloßen Spazierfahrt, überall das Volk sich herbeidrängt, um seinen in den letzten Tagen so vielfach angeregten Gefühlen im begeisterten Zuruf Luft zu machen. Ein Jeder spricht noch fortwährend von nichts Anderem, als von dem Liebreiz seiner holden Kaiserin, die in der That ohne Phrase die Herzen des Volkes im Sturme erobert hat. Als sie bei der letzten großen Militair-Parade in einem offenen Phaeton erschien, da wollte sich Alles in ihre Nähe drängen; ein Jeder wollte sie sehen und die begeisterten Hochs für das hohe Kaiserpaar wollten nicht enden. — Der Erzherzog Albrecht, Militair- und Civil-Gouverneur von Ungarn, wird am 10. Mai von der unternommenen Inspectionsreise in Pesth zurückerwartet. Hiermit widerlegen sich von selbst die Gerüchte, die aus Anlaß der Reise des Erzherzogs nach Semlin verbreitet waren, und nach welchen dieselbe keinen andern Zweck gehabt hätte, als daß der Erzherzog die Kaiserlichen Truppen in die kleine Walachei führen sollte. — Vom Kriegsschauplatze an der Donau sind keine neuen Nachrichten von Wichtigkeit hier eingetroffen.

* **Wien,** 4. Mai. [Vermischtes.] Se. Maj. der Kaiser hat der am Dienstag zur Parade vor Ihren Majestäten ausgerückten Mannschaft, vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, eine dreitägige Gratislöhnung bewilligt. — Eine Deputation aus Ofen hat am Sonnabend dem Minister des Innern, Frhrn. v. Bach, dem Handelsminister-Stellvertreter, Frhrn. v. Gehringer, dem ersten General-Adjutanten des Kaisers, Grafen v. Grünne, dann dem Flügel-Adjutanten des Kaisers, Grafen O'Donnell, und dem Ritter v. Ettenreich die Ehrenbürgerbriefe der Stadt Ofen überreicht. — Die einzigen Truppentheile, die dem Herzog von Cambridge neulich hier vorgeführt worden sind, waren die Regimenter Kaiser von Rußland Kürassiere und Großfürst Thronfolger Ulanen. — Das bereits besprochene neue Oesterr. Silber-Anlehen soll, nach dem Wiener Geschäftsbericht, wirklich zu Amsterdam und Frankfurt in der allernächsten Zeit zu Stande kommen.

[Königliches.] Jede Auszeichnung, so schreibt das „Wiener Fremdenblatt", welche einem Mitgliede der Armee zu Theil wird, trifft den ganzen Körper, und so beeilen wir uns, in Bezug auf den von uns gemeldeten Unfall des Oberstlieutenants Prinz Victorin Windischgrätz zwei telegraphische Depeschen nach dem „Soldatenfreund" mitzutheilen:

Charlottenburg, 1. Mai.

Der König (von Preußen) an den FM. Fürsten Windischgrätz in Wien.

Ich bitte um Nachricht über das Befinden Ihres Sohnes.

Auf Allerhöchsten Befehl

v. Gerlach, Generaladjutant.

Wien, 1. Mai.

FM. Fürst Windischgrätz an den Generaladjutanten Sr. Maj., v. Gerlach in Berlin. Legt mit der tiefsten Dankbarkeit das heutige ärztliche Bulletin Sr. Majestät dem Könige zu Füßen: „Das durch den Sturz veranlaßte Extravasat im Gehirne beginnt bei mäßiger Reaction sich zu vermindern, womit die Hoffnung auf Genesung zunimmt."

Prag, 6. Mai. Der Graf v. Chambord beabsichtigt in diesem Sommer eine Reise nach England, um dort mit dem Herzog von Nemours und den übrigen Mitgliedern der Familie Orleans zusammenzutreffen. Dieser Besuch wurde im Winter des vorigen Jahres gelegenheitlich der Anwesenheit des Herzogs von Nemours in Frohsdorf verabredet.

Verona, 5. April. Feldmarschall Graf Radetzky ist gestern Abend von Wien zurückgekehrt.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris,** 5. Mai. [Die Kaiser-Garde. Das Lager. Verhaftung.] Der „Moniteur" bringt die lange erwartete Wiederherstellung der Kaiser-Garde mittelst Decrets vom 1. Mai. Sie wird eine „gemischte Division", d. h. wie man in Deutschland sagen würde: ein vollständiges Armeecorps von allen Waffengattungen, nahezu 20,000 Mann stark, bilden und folgendermaßen organisirt sein: Kaiser-Garde: Befehlshaber Divisions-General Regnault de St. Jean d'Angely, Präsident des Cavallerie-Comités und Senator. Infanterie: 1. Brigade, Brigade-General Mellinet, 2 Grenadier-Regimenter zu 3 Bataillonen; 2. Brigade, Brigade-General Uhrich, 2 Voltigeur-Regimenter zu 3 Bataillonen und 1 Schützen-Bataillon. Cavallerie: Befehlshaber der Brigade Brigade-General Lannes de Montebello, 1 Kürassier- und 1 Guiden-Regiment, jedes zu 6 Schwadronen. Hierzu kommen noch als specielle Waffengattungen: 1 Regiment Gendarmerie zu 2 Bataillonen, 1 Regiment reitende Artillerie mit 5 Batterieen und 1 Depot-Cadre und 1 Compagnie Genie. Das Decret verbreitet sich sodann über die Einzelnheiten der Organisation. Die Garde hat vor den anderen Truppen keine anderen Vorrechte, als das des Ranges, indem sie stets den rechten Flügel einnimmt, das eines höheren Soldes und das einer (noch erst zu bestimmenden) besonderen Uniform. Ein Grad in der Garde entspricht nicht einem höheren in der Linie, wie dies sonst gebräuchlich. Der Zutritt ist nur schon gedienten und irgendwie ausgezeichneten Militairs gestattet. Der vorschriftsmäßige Wuchs für die Grenadiere, Kürassiere und Artilleristen ist 1 M. 760 (ungefähr 5 Fuß 5 Zoll), der der Guiden und des Genies 1 M. 680 (d. h. etwa 3 Zoll weniger); für die Voltigeurs und Schützen, so wie für die Musikcorps ist in dieser Hinsicht gar nichts vorgeschrieben. Die Kaiser-Garde steht unter dem unmittelbaren Befehl des Großmarschalls des Palastes oder, in seiner Abwesenheit, des General-Adjutanten; für Alles, was den Dienst bei der Person des Kaisers betrifft, unter dem des Kriegsministers für's innere Dienstwesen, unter dem des Militairbezirks-Commandanten nur für den Platz- und öffentlichen Ordnungsdienst. In den einleitenden Betrachtungen des Kriegsministers Vaillant ist diese Maaßregel mit der Nothwendigkeit motivirt, die Französische Armee mit einem fest und ständig organisirten Corps „Reserve-", d. h. Kern-Truppen, wie sie in allen andern Armeen bestehen und im Krieg immer gebraucht werden, auszustatten. Es heißt u. A. darin: „Im Augenblick, wo ernste Ereignisse, die durch die Bemühungen einer mäßigungs- und weisheitsvollen Politik nicht beschworen werden konnten, den Frieden, an dem Sie zu allerletzt verzweifelt haben, in Europa zu stören begonnen haben, hat sich Ew. Maj. Augenmerk auf die Verfassung der Armee gewandt, die berufen ist, den großen Interessen, deren Vertheidigung Frankreich und seine Bundesgenossen in die Hand genommen haben, den Sieg zu verschaffen. Die Wichtigkeit der Reserven (Kerntruppen) auf dem Schlachtfeld ist durch die Kriege aller Zeiten bestätigt worden. Es sind die Corps, die in unseren Armeen zu dieser Rolle berufen waren, worauf die ruhmvollsten Blätter unserer Kriegsgeschichte sich beziehen. Sie zeigt, daß, wenn diese Corps nicht bestanden, unsere Generale sie durch momentane Reserven, die der Elite der unter ihnen stehenden Truppen entnommen waren, ersetzten, die sie dergestalt theilweise desorganisirten. Aber diese Reserven ermangelten der inneren Gleichartigkeit und des Zusammenhangs, sie waren nicht von dem lebhaften Gefühl des Wetteifers und Feuers, das eine von lange her erworbene Ueberlegenheit einflößt, beseelt, ein Gefühl, das sich bei unseren Soldaten unter dem Namen: Esprit de Corps so schnell entwickelt und dem die Regimenter eine besondere Kraft und Festigkeit entnehmen." — So der „Moniteur". Er zeigt auch die Errichtung eines Cavallerie-Elitecorps zur Wacht des Kaisers und zum Dienst in den Kaiserlichen Palästen an, das die Schwadron der „Hundert Garden zu Pferd" heißen wird. Dieses Corps, das der Oberst-Lieutenant Lepic commandiren wird, erhält den Vorrang vor allen anderen Truppen, selbst vor der Kaisergarde. Das betreffende Decret ist vom 24. März datirt. — Das Lager auf dem Plateau von Helfaut bei St. Omer ist eine nicht mehr zu bezweifelnde Sache: das Genie des letztern Platzes hat bereits Befehl erhalten, neue Baracken in dem schon vor einem Jahr benutzt gewesenen Lager errichten zu lassen, und zwar, da dies in größter Eile geschehen soll, mittels Faschinen und mit Bretter-Dächern. In der Stadt selbst werden ebenfalls Truppen zusammengezogen werden. — Das Journal „Le Droit" bestätigt die Verhaftung eines Russischen Unterthanen, des Grafen L..., der trotz der Zurückberufung aller Russen aus Frankreich die Erlaubniß erhalten zu haben schien, hier zu bleiben und in der Rue Lafontaine zu Auteuil bei Paris ein Landhaus bewohnte. Hier erschien plötzlich die Polizei, um eine Haussuchung zu halten, und bemächtigte sich des Grafen trotz seines lebhaften Widerstandes und der Drohung, den Ersten, der in seine Wohnung eindringen würde, niederzuschießen, worauf er nach der Präfectur geführt, summarisch verhört und dann ins Zellengefängniß Mazas abgeführt wurde.

d. F. **Paris**, 5. Mai. [Politische Bedeutung der Herstellung der Kaiserlichen Garde was der „Moniteur" Alles weiß.] Das längst erwartete Decret Behufs Bildung einer Kaiserlichen Garde ist im heutigen „Moniteur" erschienen. Die Armee wird dieses Decret, wie sich von selbst versteht, willkommen heißen, sie wird sich Glück dazu wünschen, daß das Kaiserreich immer mehr seinen eigenthümlichen Charakter, welcher der militairische ist, annimmt und daß die Zeit nicht mehr fern, wo der „Pequin" (Nicht-Soldat) in Gegenwart des Soldaten nichts sein wird. Den politischen Männern aber giebt dieses Decret nicht wenig zu denken, und sie fragen sich, ob dieses Reserve-Corps, das man heute mit großen Kosten schafft, nicht dazu bestimmt sei, anderswo als in den Champs-elysées zu paradiren und zu manövriren. Es kommt ihnen vor, als ob der Kaiser in den Europäischen Angelegenheiten ganz so zu Werke gehe, wie der Präsident in den Angelegenheiten Frankreichs vor 1852. Damals, so flüstert man sich in die Ohren, machte er allen Parteien bange mit der Anarchie, heute macht er allen Mächten bange mit Rußland; man erinnert sich daran, daß Viele, welche heute am meisten über die Lage der Dinge seufzen — Graf Montalembert z. B. — aus Furcht vor der Anarchie nicht wenig dazu beigetragen haben, den Staatsstreich möglich zu machen, und man findet eine große Analogie zwischen ihrem Benehmen und dem Oesterreichs etwa, welches aus Furcht vor Rußland die Politik Louis Napoleons begünstigt, oder doch zu begünstigen scheint, der sich seiner nur eine Zeit lang bedienen werde, um es späterhin zu — beseitigen. Man lachte früher in den Couloirs der National-Versammlung, wenn irgend Jemand behauptete, ein Napoleon, Präsident der Republik, sei ein Kaiser, dem man dienen oder dem man sich unterwerfen müsse; vielleicht lacht man heute in gewissen Kanzleien, wenn man sagt, Napoleon III. wolle in Europa das Werk seines Onkels wieder aufnehmen. Die Zukunft wird entscheiden, ob diese Befürchtungen nicht eben so gegründet sind wie die, über welche sich die Pfiffigen und Beredtsamen in der Assemblée lustig machten. — Was Ihnen einer meiner Collegen vor längerer Zeit schon über die Bildung einer Leibwache, les Cent-Gardes genannt, mittheilte, auch das finden Sie in dem heutigen „Moniteur" bestätigt, der außerdem noch die Besatzung von Versailles (die beiden Carabinier-Regimenter gehören dazu) mit der frohen Botschaft überrascht, daß sie hinfüro dieselbe Feldzulage wie die Regimenter von Paris erhalten werden. Im Uebrigen ist der „Moniteur" angefüllt mit Auszügen aus den Hirtenbriefen der Bischöfe, mit einem angeblich aus Leipzig gekommenen Briefe über den Russenhaß in Deutschland — bei welcher Gelegenheit den HH. Warrens und Wenzel große Lobsprüche ertheilt werden — und mit einem Briefe an die Allgemeine Zeitung aus Wien, in welchem u. A. erzählt wird, daß das Benehmen der Russen gegen den Grafen Buol, als der Kaiser von Rußland in Olmütz war, der Art gewesen sei, daß es den Oesterreichischen Kaiser beleidigen mußte. Der „Moniteur" weiß sogar, daß man in Petersburg sehr traurig ist über die Theilnahme Oesterreichs am Wiener Protocoll. Ob dieser gute „Moniteur", was hat der nicht schon Alles gewußt. In der religiösen Welt ist der Kreuzzug für den Halbmond mehr als je an der Tagesordnung. Der katholische „Univers" freut sich über den Effect, den die Hirtenbriefe unserer Bischöfe in Konstantinopel hervorgebracht haben!! Er speit Feuer und Flammen gegen die Anmaßungen Rußlands, und er schreit zu gleicher Zeit über die Unduldsamkeit des protestantischen England. (Vielleicht wegen der Affaire Redcliffe-Paraguay. Vergl. Kriegsschauplatz.)

* **Paris**, 6. Mai. [Tagesbericht.] Der Consistorial-Präsident der Lutheraner hat jetzt, nach dem Vorgange der katholischen Prälaten und des Großrabbiners, ebenfalls öffentliche Gebete für den Erfolg unserer Waffen angeordnet. In dem betreffenden Erlasse an seine Geistlichen äußert er: „In dieser Vereinigung des katholischen Frankreichs und des protestantischen Englands gegenüber einer exclusiven und unduldsamen Macht sehen wir gern das Symbol und Pfand gegenseitiger Verträglichkeit, hoher intelligenter Duldsamkeit, die fortan in den Gesetzbüchern aller civilisirten Völker eingetragen bleiben wird." — Das „Journal des Débats" brachte unlängst über die Ostsee und die Vertheidigungskräfte Rußlands in jenen Gegenden interessante Artikel. Der Verfasser Hr. Saint Ange hat eine officiöse Zurechtweisung erhalten.

[Polnische Versammlung.] Der 63. Jahrestag der „Polnischen Constitution" ist vorgestern in der Residenz des Fürsten Czartoryski feierlich begangen worden. Die aristokratische Gruppe der Emigration hatte sich vollzählig eingefunden, eben so der „ralliirte" General Dembinsky nebst seinen Freunden. Nach der Messe hielt der Fürst eine Rede, deren kurzer Sinn dieser: „Die Westmächte haben die Bildung einer Polnischen Legion autorisirt. Der Augenblick, für das Vaterland zu kämpfen, ist gekommen!" Er, der Fürst, werde seine persönlichen Interessen den Interessen Polens unterzuordnen wissen. Sache des Volkes sei es, nach seiner Wiederherstellung, sich seine Regierung selbst zu wählen. — Nachdem der Fürst dies erklärt hatte, versicherte der General Dembinsky, daß er der Rede beipflichte. Hierauf wurden die Namen derer vorgelesen, welche sich zum Eintritt in die Legion unter Zamoiski gemeldet haben. In die Polnische Wirthschaft Eingeweihte sagen mir: daß Fürst Czartoryski vorzüglich von England unterstützt werde, während sein demokratischer Nebenbuhler, der in der Türkei befindliche General Wysocki, auf die Protection des Prinzen Napoleon zählen dürfe. An der Stelle des Generals Wysocki ist jetzt Mieroslawski Chef des demokratischen Polen-Clubs in Paris. (Ganz ähnliche Eröffnungen machte Lord Dudley Stuart in London.)

Paris, 7. Mai. [Zwei Lager.] Der heutige „Moniteur" sagt, Frankreich und England hätten bereits früher durch Voraussicht Maaßregeln für den nothwendig gewordenen Krieg genommen: Der Kaiser habe jetzt die Bildung zweier Lager angeordnet. Das eine von 100,000 Mann zwischen Montreuil und St. Omer (wohl für die Ostsee) das andere von 50,000 Mann in der Nähe von Marseille (wohl fürs Schwarze Meer). Auch England treffe Vorbereitungen, um neue Truppenmassen nach der Ostsee und dem Schwarzen Meere abzusenden und die dazu nöthigen Schiffe auszurüsten. Der „Moniteur" dementirt beunruhigende Gerüchte, die in Betreff Odessa's circuliren (?). (C. C.-B.)

Großbritannien.

London, 4. Mai. [Parlaments-Verhandlungen.] Unterhaus-Sitzung. Zwei Bills sind in der gestrigen Sitzung gescheitert. Zuerst Mr. Bowyer's Criminal-Conversations- (Ehebruch-) Bill, deren zweite Lesung beantragt wurde und welche vorschlug, erstens die Geldentschädigung, welche dem Kläger zuerkannt wird, abzuschaffen und dafür dem Schuldigen eine an die Krone zu entrichtende Geldbuße aufzuerlegen; zweitens die Frau, um deren Ehre es sich handelt, entweder in eigener Person oder durch ihren Rechtsbeistand vor Gericht zu hören. Mr. Collier stellte ein Amendement auf Verwerfung der Maaßregel, die er „einen Gesetzvorschlag zur Begünstigung des Ehebruchs" betitelte. Sie menge die civilrechtliche und die criminelle Seite der Frage durch einander. Wenn der Ebebruch als ein Criminalverbrechen betrachtet werden solle, so müßte der betreffende Prozeß vor die Geschworenen gewiesen und die Anklage gegen beide schuldige Theile gerichtet werden, die Strafe aber nicht in einer Geldbuße bestehen. Auch der Attorney-General verwirft auf Grund dieser Halbheit die vorgeschlagene Maaßregel. Etwa vier liberale Mitglieder unterstützen den Antrag auf zweite Lesung, und die Abstimmung ergiebt 121 für das Amendement auf Verwerfung und bloß 49 für die Bill. — Mr. Pellett (liberales Mitglied für Southwark, dem die Juden die Zulassung zum Bürgerrecht in der City verdanken) beantragt die zweite Lesung der Declarations-Bill, welche den Zweck hat, Personen, welche Gewissensscrupel gegen Ablegung eines Eides haben, ebenso wie Quäker und Mährische Brüder vom Eideszwang zu entbinden und ihre feierliche Bekräftigung für gültig zu erklären. Auch gegen diese Bill legt der Attorney-General sein Veto ein; denn, bemerkt er, religiöse Bedenken würde Mancher vorschützen, der keine hat. Er beabsichtige die Einbringung einer andern Bill, welche sowohl in civil- wie criminalrechtlichen Prozessen es dem Ermessen des Richters anheimstellen würde, Personen, von deren Religiosität er überzeugt ist, den Eid zu erlassen. Mr. Hadfield unterstützt die Bill, während der radicale, freigeistige-porradore Drummond die Maaßregel verdammt, weil das Parlament nicht berufen sei, Gesetze für Philosophen zu schmieden, und vielmehr auf die Thorheiten und den Aberglauben der Menschen eingehen müsse, um einen heilsamen Einfluß auf sie zu üben. Mr. Fitzroy stellt darauf ein Amendement auf Verwerfung, welches mit 136 gegen 37 Stimmen angenommen wird. — Noch eine Bill (Carlisle canonries), die das Ausland wenig interessiren würde, fällt im Lauf der Sitzung, und endlich kommt die Ernennung der Klöster-Untersuchungs-Commission, welche am Dienstag durch die „Auszählung" hintertrieben worden, an die Reihe, aber Mr. Digby Seymour (whiggistisches Mitglied für Sunderland, ein Irländer von Geburt) spricht so lange dagegen, daß Mr. Newdegate sich grade ein paar Minuten vor der Schlußstunde für die Maaßregel erhebt, welche somit wieder zu Wasser wird.

London, 5. Mai. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung brachte Lord St. Leonard's wieder das Freipaß-System zur Sprache und führte die Aussage eines Rev. Mr. Sutton an, der seit 10 Jahren Gefängniß-Caplan im York Castle ist, um zu zeigen, daß die Polizei selbst ihr Möglichstes thut, um die Reformpläne im Strafwesen zu vereiteln. Nicht nur daß sie entlassene Sträflinge durch Warnung der Arbeitgeber verhindere, Arbeit zu bekommen, verlocke sie in vielen Fällen die armen Teufel zu neuen Verbrechen, bloß um bei den York-Assisen einige Schillinge zu verdienen. Diese Anklage klinge fabelhaft, allein der hochwürdige Mr. Sutton sei ein Mann, dessen Wort Beachtung verdiene. Der Lord Kanzler stimmt in dieser Hinsicht mit dem edlen Lord vollkommen überein und verbürgt sich dafür, daß die Regierung eine Untersuchung anstellen wird. — Die Irische Geistlichen-Abgabe-Bill kam zur dritten und letzten Lesung. In der Unterhaus-Sitzung erklärte Sir J. Graham, die Regierung sehe wohl ein, daß heutzutage bei einem Seekrieg Steinkohlen ein fast eben so großes Bedürfniß wie Schießpulver sind; der Preis dieses Artikels sei im schwarzen Meer außerordentlich gestiegen, und da man bei Czakli, zwischen Konstantinopel und Trebizond, treffliche Steinkohlenlager entdeckt hat, so habe die Admiralität einen Offizier abbeordert, um in Gemeinschaft mit einem Türkischen Verpflegungs-Beamten Anstalten zur Bearbeitung der Lager zu treffen; dieselben seien reich genug, um beide Flotten mit der nöthigen Quantität Kohle zu versorgen. Auf eine Frage von Sir J. Walsh erwiederte Sir J. Graham, er habe diesen Tag ein Schreiben von Lord Raglan aus Malta empfangen mit der Nachricht, daß die erste Abtheilung der nach dem Orient verschifften 2259 Pferde auf der Insel angekommen war und daß trotz der langen Fahrt bei ungünstigem Winde kein einziges der Pferde verloren gegangen sei. Diese erste Abtheilung sei sogleich per Dampfschiff weiter gegangen, und heute (gestern) habe die Regierung den großen Dampfer „Himalaya" gemiethet, um versuchsweise 500 Cavallerie-Pferde auf diesem Fahrzeug zu befördern, dessen Verdecke bloß 7 Fuß 6 Zoll hoch sind. Die Schatzkammerschein- und die (neue Palmerston'sche) Miliz-Bill kamen zur zweiten Lesung. Dann setzte das Haus die Comiteberathung der Oxford-Universitäts-Bill fort und kam bis zur 11. Klausel; bei der Gelegenheit beantragte Sir J. Pakington zwei den theologischen Professoren günstige Amendements, die jedoch mit 192 gegen 176 Stimmen verworfen wurden.

London, 5. Mai. [Parlament.] (T. C.-B.) Sir J. Graham theilte eine telegraphische Depesche des Britischen Consuls in Varna mit: Odessa sei bombardirt, eine Landbatterie auf dem Molo zerstört, eben so wie Russische Schiffe im Hafen. Der Verlust der Alliirten betrage 10 Todte, 18 Verwundete. — Lord Russell erklärte, Lord Stratford habe die Pforte bewogen, die Strenge des Edicts gegen die Griechen zu mildern. (?) — Das Haus votirte 4000 Mann für die Flotte.

: **London**, 5. Mai. [Der Strike zu Preston. Die Gesetzlichkeit der Arbeiter. A slow poison.] Sechsunddreißig Wochen der Entbehrung, der Verwirrung, der Arbeitslosigkeit und der Hartnäckigkeit haben dazu gehört, um den Preston-Strike — wenigstens zum guten Theile und für den Augenblick — zu Ende zu führen, und auch der zu Stockport geht allem Anscheine nach einer Wiederaufnahme der Arbeiten entgegen. Ob diese Wiederaufnahme hier wie dort freilich mehr ist als eine zeitweilige, welche dann nur darauf berechnet wäre, die Widerstandskraft der Arbeiter für weitere Strikes zu kräftigen, darüber läßt sich heut nur aus den Andeutungen urtheilen, welche die Wortführer der Arbeiter in ihren Unions und Meetings, und da allerdings in bösem Sinne, laut genug gegeben haben. Aber auch so haben diese Strikes eine weite, eine entsetzliche Aussicht geöffnet. Der Times und den „Besitzenden" überhaupt geht stets ein leiser Schauer — man merkt es nur zu wohl — über den Leib, wenn sie die Schlagworte dieser Workmen wiederholen: „the rights of labour" — „labour beeing triumphant" — „no surrender" (das Recht auf Arbeit — der Arbeit Triumph — keine Uebergabe!) — und wenn auch jetzt wieder viele von den Tausenden, die dieselben im trotzigen Uebermuthe, und die Unterstützungen der Arbeiterkassen in den Taschen, ausriefen, an die Arbeit gegangen sind, ohne ihr Ziel erreicht zu haben, ohne daß „das Capital der Arbeit nachgab", so gehen doch diese Rufe weithin durch das Land und an keinem Thale vorbei, aus dem der Schornstein einer Fabrik hervorragt, und kein Rädergeklapper und kein Hammerwerk in dem vereinigten Königreiche übertönt sie oder begräbt sie. No surrender! .... Es ist freilich immerhin ein Trost, wenn die Times am Ende solch eines Actes des Arbeiter-Dramas auf die Gesetzlichkeit dieser Leute hinweisen kann, indem sie schreibt: „Der Präsident der Arbeitervereinigung in Preston hat bemerkt, daß das Volk während der so lang hingezogenen Verwickelung sich doch stets mit solcher Eigenheit und solchem Anstande geführt hat, daß es die Achtung des ganzen Landes erworben hat. Das ist vollständig wahr. Es giebt keine Nation auf der Welt, in welcher ein Schauspiel dieser unwankelmüthigen Festigkeit und dieser unausgesetzten Enthaltsamkeit aufgeführt werden könnte. Durch acht Monate haben Tausende von Männern Entbehrungen ertragen, die fast an den Hunger grenzten, und haben sich dabei wiederholt in große Versammlungen zusammengefunden zur Erwägung und Erörterung dessen, was sie für ihnen angethanenes Unrecht erachten, und haben ihre Widersacher dabei zuerst unnachgiebig, schließlich sogar siegreich gesehen, ohne daß die geringste Störung des öffentlichen Friedens vorgekommen und ohne daß die öffentliche Meinung beunruhigt worden wäre. In jedem andern Lande würde solch ein Streit einen kleinen Bürgerkrieg hervorgerufen und den Dienst eines Dutzend von Bataillonen in Anspruch genommen haben. In Preston wurde das eine Regiment, welches die ganze bewaffnete Macht des Districtes ausmachte, nicht nur niemals zum Einschreiten befehligt, sondern marschirte sogar prompt zur Einschiffung nach der Türkei ab, aus der Stadt herausbegleitet von den herzlichen Grüßen und Lebehochs der Arbeiter." — — Man kann vor solch einer Haltung und Macht des self-control alle Hochachtung haben; aber kann sich das reiche England, das besitzende England der neuen Klassen, der Emporkömmlinge, das England, dessen Väter sich zu Reichthum emporschwangen und dessen Söhne jetzt in Reform-Bestrebungen und liberalster Politik machen, wirklich mit der Hoffnung trösten, daß, weil heute die Gesetzlichkeit der Arbeiter so groß ist, der Ungestüm ihrer Forderungen und die Triebkraft der von ihnen mit Beifall aufgenommenen socialistischen Doctrinen auch niemals die Wälle dieser Gesetzlichkeit übersteigen werden? Es sind nicht die schlechtesten Männer auf der Insel, welche von dieser Hoffnung keinen Strahl erblicken. Eine tieftraurige Stimme aus dem Chorus dieser Hoffnungslosen hat erst vor Kurzem sich darüber vernehmen lassen. Antworte sie auf den selbstbewußten und stolzen Hinweis der Times. Wir finden sie in Quaterly Review (März 1854) in dem schon erwähnten Artikel, welcher der neuen Reformbill gewidmet ist. Ein Tory schreibt dort: „Wir glauben wohl an die Lebenszähigkeit, die in einer so alten, so vielgeprüften, so tief eingewurzelten, so vielglücklichen, so geehrten Verfassung, wie die unsrige es ist, existiren muß. Wir wissen, daß in solch einem Falle die Formen lange den Geist überleben, daß Leben noch unter der tödtlichen Wunde schmachtet, daß die schwindsüchtige Röthe des Hinsiechens leicht der Blume der Gesundheit gleichen mag, und daß eine Verfassung, in dem Glauben an ihre hingeschwundene Kraft, in dem stolzen und weit verbreiteten Scheine ihrer alten Herrlichkeit und in der Macht einer galvanisirten Thätigkeit, gleichen kann dem Helden der Romanze: Andava combattando — ed era morto! (Zum Kampfe wollt' er — und war todt!) .... „In Kurzem, wir haben ein langsames Gift genommen, und ob wir auch inzwischen scheinen mögen so weise und so ruhig zu sprechen, wie Plato es uns von dem sterbenden Socrates erzählt, der Erfolg ist gleicherweise gewiß, und die schreckliche Macht steht am Bette, um uns frische Dosen zu geben, wenn das, was wir eingenommen haben, unzureichend erscheinen sollte." — — Und sollte Alt-England wirklich schon so todesmatt geworden sein, daß es nicht mehr die Lider zu erheben vermag, um zu sehen, wer seine Giftmischer sind und daß es nicht mehr die Hand zu erheben vermag, um sie zu zerschmettern? To surrender? —

[Die Milizbill] Die von Lord Palmerston angekündigte Milizbill weist auf die Unzulänglichkeit des bisherigen Gesetzes hin, nach welchem die Miliz nur in Folge einer drohenden oder wirklichen Invasion oder Insurrection aufgerufen und eingekleidet werden darf. Er beantragt eine Ermächtigung dazu auch in allen Fällen, wenn England sich im Krieg mit einer auswärtigen Macht befindet. Die Regierung soll ferner ermächtigt sein, die Miliz-Regimenter 56 Tage beisammen zu halten, wenn sie auch zum Behuf von Exercitien für einen kürzern Termin einberufen worden waren.

[Wie sie wirthschaften] Alle Times-Gläubigen haben sich vergangene Nacht in süßen Träumen gewiegt. Die Russen unter General Lüders geschlagen, und zwar in einer Schlacht, wo auf einer Seite 70,000 Mann fochten; das muß ein Schlag auf's Haupt gewesen sein!! Aber am nüchternen Morgen schütteln doch Publicum und Presse den Kopf dazu. „Daily News" verdächtigt die freudige Botschaft als einen Börsenpuff. Consols fielen auf die Nachricht von Gladstone's finanzieller Niederlage, als die Times mit einer dritten Ausgabe auf dem Börsen-Schlachtfeld erschien und eine Wiener Depesche vom selben Morgen voll Sieg und Jubel austrompete. Richtig erholten sich Consols. Die Times ließ sich ein Hinterthürchen offen, indem sie bloß von Bukarester Gerüchten sprach, wohl wissend, daß der Hauch eines Gerüchtes im rechten Augenblick auch seine Wirkung hat. Auch „Chronicle" meint, die apokryphe Schlacht dürfte eine übertreibende Variante des kleinen Treffens bei Czernawoda sein, da Omer Pascha, welcher bekanntlich die Englisch-Französische Hülfs-Armee mit Schmerzen erwartet, schwerlich daran gedacht haben kann, Alles auf einen Würfel zu setzen. Times selber lehnt heute jede Bürgschaft für die Richtigkeit des Sieges-Bulletins ab, bemüht sich aber Anstands halber, zu beweisen, daß die Möglichkeit des Ereignisses ganz und gar nicht undenkbar sei, indem die Russische Streitmacht in der Dobrudscha gewiß nicht 44,000 Mann übersteige (und Türken so wenig dort sind, daß die Nachricht ganz verrückt war. Bekanntlich hat die Times schon selbst gemeldet, daß Omer Pascha seine Streitkräfte nach Schumla gezogen hätte. „Indessen aber doch in der That" u. s. w.)

[Ein Seegefecht.] Bei Lloyds ist von deren Agenten in St. Ive's (Cornwall) folgende wunderbare Nachricht eingelaufen: „Gaston Fouque, zweiter Steuermann der Französischen Brigg „Ville de Marseille", hat mir so eben die Anzeige hinterbracht, er sei durch Schwimmen von Bord einer Russischen Fregatte entkommen, durch die das genannte Französische Fahrzeug etwa 20 Meilen von Cardiff entfernt gekapert wurde. Der Russe hatte erst die Englische, dann die Französische Flagge aufgezogen. Der Capitain und mit ihm mehrere Matrosen wollten auf einem Boot entrinnen; der Russ aber feuerte aufs Boot; der Capitain mit drei Leuten wurden erschossen. Die Fregatte ist dem andern Canal zugesteuert." — Auf diese Nachricht hin hat die Brittische Admiralität zwei Dampfer ausgeschickt, um diese Russische Fregatte aufzusuchen. (Die Nachricht klingt sonderbar. Bestätigung ist abzuwarten.)

[Die „Favorite".] Wir haben heute die traurige Gewißheit, daß von der Bremer Barke „Favorite", die durch einen Zusammenstoß mit dem Amerikanischen Schiff „Hesper" zu Grunde ging, bloß der Capitain und fünf seiner Leute gerettet sind. Die Zahl der Ertrunkenen beläuft sich auf 201. Die Geretteten sind gestern über Hamburg in ihre Heimathsstadt zurückgekehrt.

[Ein Verschwender.] Gestern kam vor dem Schulden-Gerichtshofe der absonderliche Fall zur Verhandlung, daß Mr. S. Fox, Schwager des Herzogs v. Leeds, freigelassen wurde, nachdem er 14 Monate im Gefängniß gesessen hatte, ohne daß ihn seine reichen Verwandten losgelöst hätten. Merkwürdiger ist, daß dieser Mr. Fox, früher Parlaments-Mitglied, bei einem Netto-Einkommen von jährlich 12,000 Lstr. in wenigen Jahren 100,000 Lstr. Schulden gemacht hatte, ohne daß er dem Laster des Spiels, der Sucht zu wetten u. dgl. ergeben war. Er hatte nur eine Leidenschaft — gute Diners zu geben. Unter seinen Gläubigern figurirte sein Kohlen-Lieferant mit 662 Lstr., ein Fischhändler mit 600 Lstr., ein Milchverkäufer mit 225!!

[Ein Betrüger.] Heinrich Holdmann, ein Gauner, der in Würtemberg den Fabrikanten Widdisch um etwa 300 Fl. bestohlen, und später in Stettin an einem gewissen Bernstein einen Diebstahl von gleicher Größe verübt hatte, ist hier eingefangen worden.

Italien.

* **Turin**, 1. Mai. [Todesfälle. Notizen.] Gestern ist der General Eusebio Bava, welcher bekanntlich in der Schlacht bei Goito am 30. Mai 1848 das Piemontesische Heer befehligte, im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war Senator und galt für einen der besten Piemontesischen Offiziere. Auch die Turiner Nationalgarde hat ihren Befehlshaber, den 87jährigen General und Senator Grafen Maffei, durch den Tod verloren. Als seinen muthmaßlichen Nachfolger nennt man den Senator General Franzini, ehemaligen Kriegsminister. — Am 29. April ward das Turiner Blatt „Fischietto" wegen eines Spottgedichtes auf die Vermählung des Kaisers von Oesterreich mit Beschlag belegt. — Die Eröffnung der Eisenbahn von Turin nach Susa ist auf den 20. Mai festgesetzt.

[Vom Ercolano] schreibt noch die „Pr. C.": Nach Mittheilungen aus Turin, die uns vorlagen, war dort gegen Ende vorigen Monats alles Interesse an den Zeitbegebenheiten für den Augenblick von der Theilnahme an dem Unglücksfall, der sich mit dem Dampfschiff „Ercolano" zugetragen, verdrängt worden. Der Vorfall ereignete sich, wie die bisher bekannt gewordenen Berichte schon meldeten, in der Nähe von Nizza. Es fand nämlich in der Nacht vom 24. auf den 25. vorigen Monats zwischen zwei Neapolitanischen Dampfschiffen, dem von Genua nach Marseille gehenden, mit zahlreichen Passagieren besetzten „Ercolano" und dem in der entgegengesetzten Richtung nach Genua, Civitavecchia u. s. w. bestimmten „Corriere di Sicilia" — wie es scheint in Folge einer unverantwortlichen Nachlässigkeit entweder eines oder der beiden Schiffsführer — ein so heftiger Zusammenstoß statt, daß der „Ercolano" schon nach wenigen Minuten mit dem größten Theile der Passagiere und der Mannschaft zu Grunde ging. Mit voller Kraft war das mächtige Dampfschiff „Corriere di Sicilia" auf die Seitenwand des „Ercolano" gerannt; es zertrümmerte diese so vollständig, daß der Hintertheil des Schiffes mit den Passagier-Kajüten sich sofort mit Wasser füllte und viele der Passagiere vermuthlich noch in ihren Betten ertranken. Zur Hälfte blieb das Schiff noch einige Zeit über Wasser, drehte sich langsam einige Male im Kreise und verschwand in der Zeit weniger Minuten vor den Augen der Passagiere des anderen Schiffes, ohne daß es in der Dunkelheit einer regnerischen Nacht und bei hoher See möglich gewesen wäre, auch nur die Hälfte der Passagiere zu retten. Nur wenige Personen, die trotz des schlechten Wetters auf dem Verdeck verweilt oder im Augenblicke des Zusammenstoßes zufällig sich dort befunden hatten, wurden von dem Rettungsboote der „Sicilia" aufgefischt; einer dieser Wenigen war Sir Robert Peel, der Sohn des berühmten Staatsmannes, den die Zeitungen schon genannt haben. Von den sämmtlichen Frauen und Kindern auf dem Schiff entging nur ein Kammermädchen dem Tode. Preußen und den Deutschen Bundesstaaten scheint keiner von den Verunglückten angehört zu haben.

Schweiz.

B* **Bern**, 4. Mai. [Die bevorstehenden Großraths-Wahlen und die Stimmung des Jura.] Während man hier im Deutschen Canton Bern mit den besten Hoffnungen für die conservative Regierung den Wahlen des Großen Raths (7. Mai) entgegenging, bläst auf einmal starker Gegenwind aus dem Jura, jenem weiten Französischen Gebiet, das eine Zeit lang durch die Bischöfe von Basel regiert wurde, dann an Frankreich kam und auf dem Congreß zu Wien dem Canton Bern zugetheilt ward, dem es sich bisher immer noch nicht assimiliren konnte. Theils die Erinnerung an frühere Selbstständigkeit unter den Bischöfen, theils die alten, aber noch sehr lebendigen Sympathien mit Frankreich, theils die Verschiedenheit der Sprache, Religion, Industrie und Gesetzgebung ist Schuld daran. Während der Deutsche Canton mit Vorliebe Ackerbau und das Kriegshandwerk treibt, blüht in den Bergen des Jura die Eisen-Industrie und die Uhren-Manufactur. Beide haben freilich gegenwärtig eine schlimme Zeit: die Uhrenmacherei nicht nur wegen des Krieges im Orient, sondern weil eine neu erfundene Maschine, deren sich namentlich unsere Nachbaren, die Franzosen, bedienen, eine große Anzahl von Arbeitern, besonders für die sogenannten ébauches entbehrlich macht. Dieselben Leute, welchen dort Anno 1849 und 1850 in den eleganten Gasthöfen von Sanct Imer und Münster bouchirter Burgunder vorgesetzt wurde, so oft sie — natürlich für ihr Geld — vin d'ouvrier verlangten, dieselben feiern jetzt in großer Zahl. Andererseits ist die Eisen-Industrie nicht minder bedroht. Da das Bohnerz sich nicht in bestimmten Gängen, sondern bloß in Nestern über das ganze Land verstreut vorfindet, so hatte die Regierung allen Grundbesitzern gegen geringe Vergütung Schürfscheine ausgestellt. Dadurch stieg das Ergebniß des Bergbaues von 10,000 auf 150,000 Kübel jährlich und die Zahl der Hochöfen von zwei auf sieben. Allein jetzt, wo ein achter errichtet werden soll, erhebt sich auf einmal der Jammer, man habe das Huhn getödtet um der Eier willen und die Minen und Nester also erschöpft, daß in höchstens 4 Jahren das Erz gänzlich ausgegangen werde. Groß ist jetzt die Zwietracht zwischen den Hütten- und Grundbesitzern; erstere verlangen von der Regierung Schutz gegen den neuen Concurrenten, letztere Schutz der Gewerbefreiheit. Die ganze Sache ist überdies politisch geworden und wird gegen die Regierung fast eben so leidenschaftlich ausgebeutet wie ihr Vorschlag zur Wiedereinführung der Prügelstrafe für unverbesserliche Vagabunden und Dirnen. Die Jurassier, welche wahre Kinder sind, schreien laut auf über „Bastonnade"; ja in ihrem Namen wagte es ein naturalisirter Franzose, dem Regierungs-Präsidenten Blösch mit Namensunterschrift zu drohen: „Wenn Sie mich, meine Tochter oder meinen Sohn prügeln lassen, so tödte ich Sie." — Ist auch ein Preßprozeß gegen diesen Menschen eingeleitet, so steht dennoch fest, daß die „sittliche Entrüstung" über die Möglichkeit von Prügeln eine große Zahl von Wählern des Jura der Regierung entfremdet hat, und weil diese Gegend von den 200

Berliner Zuschauer.

Berlin, 8. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Wendorff, Rittergutsbesitzer, aus Maulin. v. Oertzen, Kammerherr, aus Neu-Strelitz. Baron v. Langen-Steinköller aus Birkholz. v. Krause, Rittergutsbesitzer, aus Schwarzow. — British Hotel: Baron v. Uexkull aus Petersburg. — Hotel de Rome: Baron von Maltzahn aus Lenschow. — Hotel de Russie: Fürst Schachoffskoy aus Petersburg. — Hotel du Nord: Graf v. d. Schulenburg aus Schloß Filehne. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Klobusiczky aus Jeteny. — Hotel de Pologne: v. Bredow, Rittmeister im 6. Kürassier-Regiment, aus Brandenburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 6. Mai Nachm. 5 Uhr nach Potsdam: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl.

Den 7. Mai Morgens 8 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. der Prinz Carl, der Prinz Adalbert, der Prinz Albrecht (Sohn), Se. Hoh. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, zurück Nachm. 2½ Uhr. — 10 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. die Frau Prinzessin Carl, die Prinzessin Louise, der Prinz Friedrich, der Prinz Georg, II. DD. der Prinz von Hessen-Philippsthal, der Prinz von Solms; zurück 2½ Uhr. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Albrecht.

Ihre Majestäten der König und die Königin trafen um 5¾ Uhr Nachmittags von Potsdam hier ein. — Gleichzeitig Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine; Se. H. der Erbprinz und I. K. H. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; Letztere zurück Abends 10½ Uhr.

— †§ Heute Vormittag um 10 Uhr besichtigte Se. Majestät der König das Garde-Kürassier-, Garde-Dragoner-, und 2. Garde-Ulanen-Regiment auf dem Tempelhofer Felde.

— s Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht und der Prinz Friedrich von Preußen beehrten gestern die Eröffnung des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Park-Theaters mit Höchstihrer Gegenwart, wohnten der Vorstellung bis zum Schluß bei und nahmen die Salons und Garten-Anlagen in Augenschein, indem Höchstdieselben Sich sehr anerkennend darüber gegen den Director Deichmann aussprachen.

— †§ Der zum Commandeur des Regiments Garde du Corps ernannte Oberst v. Derenthall ist hier eingetroffen, um die Führung des Regiments zu übernehmen.

— n Vorgestern (Sonnabend) Abends hatte das Gesammt-Comite zur Veranstaltung der Festlichkeit zur Feier der silbernen Hochzeit II. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen in dem Hotel du Nord eine Berathung, in welcher über die Feststellung des Fest-Programmes endgültiger Beschluß gefaßt wurde. Wie man hört, wird ein auf das Fest bezügliches Festspiel gedichtet und in Musik gesetzt, so wie auch ein namhafter hiesiger Künstler mit der Ausführung eines Bildes für die Festlichkeit beauftragt. Der Vorsitzende kündigte dem Gesammt-Comite an, daß von Seite einer hochstehenden Person ein sehr werthvolles Kunstwerk für die mit der Festlichkeit in Verbindung gebrachten Verloosungen geschenkt worden sei. Sodann wurden hinsichts der Ausschmückung des Fest-Locales allgemeine Anordnungen besprochen. Zum Schlusse wurde über die Verloosung, welche am 13. Juni in einem Saale der Akademie der Künste statt haben wird, verhandelt und von dem Gesammt-Comite der Wunsch ausgesprochen, daß der Vorsitzende die Damen, welche sich zur Entgegennahme der Geschenke für die Verloosung bereit erklärt haben, zu einer baldigen Besprechung unter sich veranlassen möge. Eine besondere Abtheilung ist ernannt, um den Damen bei allen die Verloosung betreffenden Angelegenheiten hülfreich zur Seite zu stehen. Diese wird auch am 13. Juni die Verloosung selbst leiten.

— 00 Am Bußtage wird in der Sing-Akademie, wie dies alljährlich geschieht, Bach's Meisterwerk: die Passion nach dem Evangelium Matthäi aufgeführt werden; an demselben Tage finden zugleich in der Garnisonkirche die Aufführung von Händel's: Israel in Aegypten und im Schauspielhaus-Saal die des Oratoriums: die Sündfluth, Musik von Dam, statt.

— n Am 2. Mai hat die Uebergabe des Unterrichts in der neu begründeten Töchterschule der hiesigen katholischen Gemeinde an drei aus Breslau hierher gesandte Ursulinerinnen stattgefunden.

— n Von „dem Leben des Ministers v. Stein" von Pertz ist so eben der fünfte Band erschienen. Derselbe umfaßt die Jahre 1815—23.

— n Der Professor an der hiesigen Universität Dr. Petermann befindet sich augenblicklich noch in Suk-el-Dschûch am Euphrat, wo er Dogmen und Sprache der Sabier (Johannes-Jünger) studirt. Von da gedenkt er Ende Mai nach Bagdad zurückzukehren.

— z Die vom Professor Rauch modellirte Statue des Feldmarschalls v. Gneisenau ist vorige Woche im Gießhause in der Münzstraße vom Kunstgießer Friebel im Guß vollendet worden. Das in Bronze ausgeführte Kunstwerk hat eine Höhe von 9½ Fuß und wird, wie bekannt, in der Gegend der Blücherstatue aufgestellt werden.

— n Im Verlage von W. Hertz hierselbst sind jetzt die beiden interessanten Vorträge erschienen, welche Professor Hettner (aus Jena) und Dr. Gosche im hiesigen wissenschaftlichen Vereine gehalten haben. Der Erstere las bekanntlich über Robinson und die Robinsonaden, der Andere über die Alhambra und den Untergang der Araber in Spanien. — Ebendaselbst ist ein Vortrag über die Alpenpässe vom Professor Witte aus Halle erschienen, auf dessen frühere Vorträge über Palermo und über die Gletscherwelt wir seiner Zeit hingewiesen haben. Alle diese Büchlein sind sehr elegant ausgestattet.

— s In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am 4. wurden mehrere sehr schöne photographische Darstellungen des Baues und der Einrichtungen des Krystall-Palastes zu Sydenham vorgezeigt, die der Director des Unternehmens Mr. Boothby zur Ueberreichung an Se. Majestät mitgebracht hat.

— n Fünf hiesige Lehrervereine haben sich darüber verständigt, wie sie künftig bei der „Deutschen Sprachlehre" alle in gleicher Weise sich derselben Deutschen Namen bedienen wollen. In der Plahnschen Buchhandlung haben sie die Uebersicht über diese Namengebung veröffentlicht. Die Sache ist nicht so unbedeutend wie sie aussieht; wer's erfahren hat, weiß davon zu sagen mit Conjunctiven, Interjectionen, Semivocalen und andern Deutschen Erbtugenden.

— n Heute wurden hier zwei Hauptgewinne der Lotterie gezogen, der eine von 100,000 Thlr. Der andere von 50,000 Thlr. Der erstere ist nach Aachen gefallen. „Was willst du in der Fremde thun? Es ist ja hier so schön!"

— s Die städtische Gas-Anstalt veranstaltet in diesem Frühjahre verschiedene Arbeiten zur Ausdehnung ihres Betriebes. So werden z. B. des größeren Consums wegen die 4zölligen Röhren durch die Bellevuestraße gegenwärtig durch 6zöllige ersetzt. Auch Pankow, nach welcher Richtung hin die Röhren jetzt bis zum Oest'schen Locale gehen, soll Gas-Erleuchtung erhalten.

—: Die polizeiliche Beschlagnahme der Nummer der Leipziger „Grenzboten", welche „Eine Woche Preußischer Politik" enthielt, ist gerichtlich bestätigt worden.

— s Ein nothwendiger Sommer-Artikel für die Damenwelt, die Strohhüte, haben in diesem Jahre eine sehr bedeutende Preis-Erhöhung erfahren. Man klagt über den Mangel an Stroh für die Köpfe, wenn auch nicht über Mangel an Strohköpfen.

— s Hinter der Hamburger Börse ist eine Glocke aufgehängt, die sogenannte Schandglocke, und es besteht noch jetzt der Brauch, daß bei einem betrügerischen oder böswilligen Bankerutt dieselbe über den Missethäter, resp. über dessen Namen und Firma, geläutet wird. Eine solche Execution wurde wieder am Sonnabend vollzogen und ist in einer Handelsstadt offenbar von großem moralischen Eindruck. Fände die Einrichtung auch hier statt, dann dürfte den Umwohnenden wahrscheinlich bald des Geläutes zu viel werden.

— z Ein zweiter aus der bekannten Leipziger Meß-Contirung entspringender großer Defraudations-Proceß, der nächstens vor dem Criminalgericht zur Verhandlung kommt, wird, wie vorläufig bestimmt ist, acht Sitzungstage ausfüllen.

— z Die Chaussee-Arbeiten zur Verbindung der Chausseen vor dem Kottbusser und Schlesischen Thore werden, nachdem nunmehr die Nivellirungs-Arbeiten beendet sind, jetzt ohne Verzug in Angriff genommen werden.

— s Die Schlächter-Innung hat in den gestrigen Localblättern ihre angekündigte Bekanntmachung über die Erhöhung der Fleischpreise erlassen, und diese als eine „Pflicht der Selbsterhaltung" bezeichnet.

— s Die Königl. Münze hierselbst wird in diesem Jahre 400,000 Thlr prägen.

— n Die öffentliche Verhandlung gegen den ehemaligen Stadtgerichtsrath Hufeland steht, da die Voruntersuchung bereits geschlossen ist, binnen kurzer Zeit zu erwarten, und zwar ist die Anklage auf Grund der Bestimmungen des § 246 des Strafgesetzbuches erhoben. Die Verhandlung wird jedoch nicht vor der zweiten Deputation des hiesigen Criminalgerichts, welche verfassungsmäßig dazu berufen wäre, stattfinden, sondern vor dem hiesigen Kreisgericht, da die Richter jener Deputation im Einverständnisse mit dem Angeklagten, wegen ihrer langjährigen collegialischen Beziehungen zu demselben, zuständigen Orts um die Verweisung der Verhandlung an das Kreisgericht gebeten und dieselbe auch erwirkt haben.

— z Eine eigenthümliche Art von hier vorkommenden Betrügereien erhielt am Sonnabend vom Criminal-Gericht die gebührende Strafe. Zur Feststellung des Gewichts des auf den hiesigen Märkten zum Verkauf aufgestellten Heu's nämlich werden die beladenen Heuwagen auf die große Rathswaage gebracht und gewogen; demnächst wird, nachdem die Abladung an dem vom Käufer bestimmten Orte geschehen ist, der Wagen allein gewogen und auf diese Weise das Nettogewicht des Heu's festgestellt. In gleicher Weise war mit einer dem Handelsmann Schure gehörigen und von ihm an den Kaufmann Krause verkauften Heuladung verfahren worden. Schure hatte jedoch in Gemeinschaft mit seinem Knecht, bevor das Heu zum ersten Male auf die Waage gebracht worden, in dasselbe Eisenplatten von 6—7 Centner Gewicht zu verbergen, nach dem Wiegen aber die Platten wieder bei Seite zu schaffen gewußt, den Käufer mithin um das angeführte Gewicht betrogen. Schure wurde zu 2 und sein Knecht zu 1 Monat Gefängniß und ein Jeder außerdem zu 50 Thlr. Geldbuße oder noch einem Monat Gefängniß und Untersagung der

Gliedern des Großen Rathes 42 wählt, möglicherweise deren Niederlage bedingen kann.

Belgien.

Brüssel, 5. Mai. [Zur Centralisation.] Die Repräsentanten-Kammer hat heute den Gesetzentwurf bezüglich der Vergrößerung der Stadt Brüssel durch den Anschluß der Vorstädte, nachdem derselbe Gegenstand mehrtägiger lebhafter Debatten gewesen war, mit 67 gegen 26 Stimmen verworfen. Die Abstimmung galt zwar eigentlich nur dem ersten Artikel, die Verwerfung desselben schloß aber zugleich die Verwerfung des ganzen Gesetzentwurfes in sich. (Es ist diese Verwerfung als ein Sieg des freien Communenthums über die moderne Staatscentralisation zu betrachten. Wir kommen darauf zurück. D. Red.)

Dänemark.

• **Kopenhagen**, 5. Mai. [Handelsstörung. Seeschäden.] Die Blockade der Russischen Ostsee-Häfen wirkt im hohen Grade störend auf unseren Handel ein. Wie der „Wanderer im Norden“ berichtet, haben die alljährlich in bedeutender Anzahl kommenden Holztransporte aus Finnland gänzlich aufgehört, und es ist großer Mangel an Bauholz hier eingetreten. In Folge dessen ist eine große Anzahl Deutscher, namentlich Zimmerleute, Maurer u. s. w., beschäftigunglos geworden und gezwungen, in ihre Heimath zurückzukehren. — Ueber Seeschäden berichtet die Flensb. Ztg.: In den Gewässern der arktischen Zone scheinen in diesem Frühjahr sehr heftige Stürme geherrscht zu haben, durch welche 2 Robbenfänger-Schiffe aus der Elbgegend verunglückt sind und ein Islandsfahrer von Helsingör sehr bedeutend beschädigt worden ist, so daß derselbe auf hier hat retourniren müssen. Einer der erwähnten Grönlandsfahrer, „Johann Christoph“, wurde zwischen den durch den Sturm zusammengetriebenen Eismassen zerquetscht, nachdem er schon 2700 Robben gefangen hatte. Die Mannschaft ist gerettet.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Mai. [Beförderungen.] Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls sind nachstehende Ernennungen und Beförderungen verfügt worden: Der Geheimerath und Senateur Norow, Gehülfe des Ministers der Volksaufklärung, wird zum Minister der Volksaufklärung ernannt. Befördert werden: Von Wirklichen Staatsräthen zu Geheimeräthen: Graf Medem, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister für die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas, — Daschkow, desgl. bei dem Hofe von Schweden und Norwegen, — Graf Chreptowitsch, desgl. beim Belgischen Hofe.

[Der Fähnrich.] Se. Majestät der Kaiser haben nach Durchlesung des officiellen Berichts über die Beschießung Odessa's Allerhöchst zu befehlen geruht: der Fähnrich Schegolew (Commandeur der angegriffenen Batterie) ist zum Lieutenant zu befördern und seine Waffenthat ist der Beurtheilung der Ritter-Duma des St. Georgen-Ordens vorzulegen; den Gemeinen, welche sich vorzugsweise ausgezeichnet haben, sind noch 10 Ehrenzeichen des Militair-Ordens zu ertheilen, außer denen, welche der General-Adjutant Baron Osten-Sacken schon vertheilt hat.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Seit einigen Tagen ist bekannt geworden, daß zwischen dem Französischen Gesandten in Konstantinopel und der Pforte ernsthafte Conflicte bestanden haben. Nachdem die Pforte nämlich die Austreibung sämmtlicher Griechischer Unterthanen (aus dem Königreich Griechenland) und zwar unter Zustimmung des Englischen Gesandten beschlossen hatte, erklärte General Baraguay d'Hilliers, daß er von seinem Kaiser beauftragt sei, zu Gunsten der römisch-katholischen Griechen gegen diese Maaßregel zu protestiren. Er verlangte, daß diese letztern auf die Dauer unter seinen Schutz gestellt werden sollten. Unter dem Beistande des Englischen Gesandten lehnte die Pforte diese Forderung ab. — Der Französische Gesandte forderte auf der Stelle seine Pässe. Die Pforte ergriff sofort mit Freuden eine angebotene Vermittelung, und der Französische Gesandte erklärte schließlich, daß, wenn seiner Forderung bis zum 30. April nicht vollständig nachgegeben worden sei, er an diesem Tage Konstantinopel verlassen werde. Hierbei verdient noch besonders berücksichtigt zu werden, daß der General Baraguay d'Hilliers seine Befehle direct vom Kaiser Louis Napoleon erhält, wie er auch ohne Vermittelung des Französischen Ministeriums direct an den Kaiser berichtet.

Hier sind also Frankreich und die Pforte auf's Ernsteste an einander gerathen; komisch genug, während Französische Truppen in die Türkei kommen, um die Pforte zu stützen, stellt der Französische Gesandte solch eine Forderung und ein Ultimatum (Mentschikoff!?) an dieselbe Pforte. Für diese war die Sache natürlich sehr bedenklich, denn Frankreich verlangte hier etwas ganz Neues, und der Verdacht lag für die Türkische Regierung nahe, daß nun Mancher, den sie entfernen wollte, sich als römisch-katholisch hinstellen werde. Und auch England und Frankreich sind bei dieser Gelegenheit scharf an einander gekommen, denn der Englische Gesandte Lord Redcliffe unterstützte die Pforte ganz entschieden gegen das Kaiserliche Frankreich. Wir haben zwar Grund zu glauben, daß die Differenz jetzt beigelegt ist, obschon wir nicht wissen, wie; aber werden solche und ähnliche Vorkommnisse sich nicht wiederholen? und geben sie nicht den Beweis, daß es nicht ganz leicht, daß ihrer Drei sich vertragen bei vielfach verschiedenen Interessen? Und am Ende sollten es gar Fünf sein! —

— Die ministerielle „Correspondenz“ schreibt: Schon in einem frühern Artikel hatten wir die Erwartung ausgesprochen, daß Frankreich in Betreff der Anwendung des Visitationsrechtes auf neutrale Schiffe auch im gegenwärtigen Seekriege nach seinen bisherigen Grundsätzen verfahren werde, denen zufolge nur allein fahrende Handelsschiffe der Durchsuchung unterliegen, während für die von Kriegsschiffen einer neutralen Nation geleiteten Handelsfahrzeuge die Erklärung des commandirenden Offiziers, daß dieselben keine Kriegs-Contrebande an Bord haben, für ausreichend erachtet wird. Neuere Nachrichten aus Paris bestätigen diese Erwartung und sprechen die Ansicht aus, daß die Französische Regierung geneigt sei, auch andere für die neutrale Schifffahrt wichtige Fragen in einer den Handels-Interessen günstigen Weise zu lösen, namentlich aber den Begriff „Kriegs-Contrebande“ in möglichst enge Grenzen zu fassen. Dagegen scheint die Hoffnung auf Ertheilung von Licenzen an neutrale Schiffe zur Ausfuhr aus schon blockirten Häfen nicht in Erfüllung zu gehen. Da übrigens über alle diese Angelegenheiten gemeinsame Berathungen zwischen Commissarien der Englischen und der Französischen Regierung stattgefunden haben, so darf wohl angenommen werden, daß England den für den neutralen Handel zu erwartenden Concessionen seine Zustimmung nicht versagt.

Von der Donau.

* Die zarte Gewissenhaftigkeit und die empfindliche Gerechtigkeitsliebe der ehrenwerthen Leute, mit denen wir zu unserm tiefsten Bedauern in unsern Ansichten über die orientalische Frage nicht ganz übereinstimmen, hat sich empört erhoben ob der Verletzung des Völkerrechts im Hafen von Odessa, ob der Mißachtung der Parlamentairflagge durch die Russen, ob der barbarischen Beschießung einer Englischen Schaluppe u. s. w. Zur bessern Würdigung der sittlichen Entrüstung unserer ehrenwerthen Gegner lassen wir hier den amtlichen Bericht des „Journal de St. Petersbourg“ vom 2. Mai folgen:

„Am 9 April näherte sich der Englische Dampfer „Fury“ Odessa. Als zwei blinde Schüsse abgefeuert worden waren, hielt die Dampf-Fregatte, ohne jedoch Anker zu werfen, zog die Englische Flagge auf und schickte unter Parlamentairflagge ein Boot ab mit der Anfrage, ob sich der Britische Consul noch in der Stadt befände. Das Boot wendete um, als man geantwortet, derselbe sei abgereist. Das Boot unter Parlamentairflagge war schon außerhalb Kanonenschußweite, als sich die Dampf-Fregatte in Bewegung setzte und gegen den Hafendamm avancirte. Getreu seinem Befehl, sich kein feindliches Schiff dem Hafendamm auf Kanonenschußweite nähern zu lassen, schickte der Batterie-Commandant, nicht dem Parlamentairboot, wohl aber der Englischen Fregatte eine Kugel zu, der Fregatte, die schon vorher gewarnt war, sich weiter zu nähern; übrigens wendete die Fregatte nach dem ersten Schuß und entfernte sich dann so schnell als möglich. Am 14. April erschienen zwei Britische und ein Französischer Kriegsdampfer vor Odessa, um zu fragen, warum man auf ein Parlamentairboot geschossen? Man stellte ihnen das Sachverhältniß wahrheitsgemäß dar, und weil der Chef der Escadre eine schriftliche Antwort beliebte, so ließ ihm der General-Adjutant Baron von der Osten-Sacken folgende Note übergeben:

Odessa, 14. April 1854.

Der General-Adjutant Baron von der Osten-Sacken glaubt dem Herrn Admiral Dundas sein Erstaunen darüber ausdrücken zu müssen, daß man versichert, es sei vom Hafen Odessa aus auf die Fregatte Fury geschossen worden, da dieselbe durch eine Parlamentair-Flagge geschützt gewesen. Bei Ankunft der Fury wurde dieselbe durch zwei blinde Schüsse avertirt, sie zog ihre National-Flagge auf und hielt sich außerhalb der Schußweite. Dann sendete sie ein Boot unter weißer (Parlamentair-) Flagge nach dem Hafendamm ab, wo dasselbe durch den wachhabenden Offizier empfangen wurde, welcher auf die Frage des Englischen Offiziers antwortete, daß der Englische Consul Odessa bereits verlassen habe. Ohne weiteres Reden kehrte das Boot nach seinem Schiff zurück, plötzlich, das Parlamentair-Boot zu ihrer Linken lassend, avancirte die Fregatte gegen den Hafendamm und näherte sich den Batterieen desselben auf Schußweite. Der Hafen-Commandant, der Befehl hatte, kein feindliches Schiff auf Schußweite herankommen zu lassen, befahl Feuer, nicht auf das Parlamentair-Boot, das er bis zur Vollendung seiner Sendung geachtet, sondern auf ein feindliches Kriegsschiff, das sich dem Ufer näherte, trotzdem, daß es vorher gewarnt worden. Diese einfache Darstellung der Thatsache, so wie sie auch Sr. M. dem Kaiser berichtet worden, muß durchaus die überhaupt gar nicht zulässige Behauptung entkräften, daß man in den Häfen Rußlands die Parlamentair-Flagge nicht respectire, deren Unverletzlichkeit durch Gesetze, die allen civilisirten Nationen gemeinsam sind, garantirt ist.

Der General-Adjutant Sr. M. des Kaisers
Baron von der Osten-Sacken.

Diese Antwort genügte den alliirten Admiralen nicht. Am 20. April erschien die Englisch-Französische Escadre von 26 Schiffen auf der Rhede vor Odessa. Was nun folgte, ist bekannt. Wir geben hier nur den authentischen Text des Briefes, den die Admirale an den Gouverneur von Odessa richteten.

„Vor Odessa, 21. April 1854.

Herr Gouverneur.

In Betracht, daß der Brief Ew. Excellenz vom 14. April, der uns erst am heutigen Morgen zugekommen ist, nur Irrthümer aufzählt, um den unleidlichen Angriff zu rechtfertigen, dessen sich die Behörden Odessa's schuldig gemacht haben einer Fregatte und ihrer Schaluppe gegenüber, die beide unter Parlamentairflagge waren; in Betracht, daß trotz dieser Flagge die Batterieen dieser Stadt mehrere Kugeln sowohl auf die Fregatte, wie auf das Boot abgeschossen haben, und zwar auf das letztere in dem Augenblick, da es die Quais des Hafendammes verlassen wollte, wohin es vertrauend auf seine Flagge gekommen, glauben die beiden Vice-Admirale, Chefs der vereinten Geschwader Englands und Frankreichs, von Eurer Excellenz eine Genugthuung verlangen zu müssen. Demnach müssen alle Englischen, Französischen und Russischen Schiffe, die gegenwärtig unter der Festung oder den Batterieen von Odessa liegen, sofort an die beiden combinirten Geschwader ausgeliefert werden (devront être réunis sur le champ aux deux escadres combinés). Wenn bei Sonnenuntergang die beiden Vice-Admirale keine oder eine verneinende Antwort empfangen haben, so sehen sie sich gezwungen, Gewalt zu brauchen, um die Beleidigung zu rächen, die der einen Flagge der combinirten Escadre zugefügt worden, obgleich sie im Interesse der Humanität nur mit tiefstem Bedauern diese äußerste Maaßregel ergreifen und die Verantwortlichkeit für dieselbe Demjenigen überlassen, dem sie zukommt. Genehmigen Sie, Herr Gouverneur, u. s. w. Die Vice-Admirale und Ober-Commandanten der vereinigten Geschwader Englands und Frankreichs.

(gez.) Hamelin. Dundas.

Ueber diesen Brief ist nichts weiter zu sagen. Man sieht klar, daß die Vice-Admirale Odessa bombardiren wollten, denn die human klingende Schlußwendung ist façon de parler, wenn nicht was Schlimmeres. Im Ernst konnte weder Dundas noch Hamelin glauben, daß ein Russischer General einer solchen Aufforderung nachkommen werde. Und so bombardirten sie denn die große Handelsstadt im Süden zur Feier des Osterfestes als echte Alliirte des Großsultans! — Und der Erfolg? Unsere Leser kennen ihn. Nach solch' gebieterischer Aufforderung haben die Helden von Odessa nicht ein einziges der Schiffe, die im Hafen von Odessa liegen, bekommen, sie führen nichts als ihre eigenen zerschossenen Schiffe im Schlepptau mit sich, und doch rühmen sie sich in ihren Blättern großer Siege!

— Die liberale „Ostdeutsche Post“ schreibt aus Odessa vom 28 April: „Was ich in meinem vorgestrigen Briefe Ihnen geschrieben, bestätigt sich vollkommen. Die feindlichen Admirale haben an den Gouverneur Baron Osten-Sacken ein über alle Erwartung artiges Schreiben gerichtet, worin sie erklärten, daß eine Beschießung Odessa's durchaus nicht in ihrer Absicht lag, und daß sie nur den Praticahafen beschossen haben, weil die Batterieen, die hier standen, auf das Parlamentairboot, das sie einige Tage vorher abgesendet, um die Consuln abzuholen, gefeuert haben. Bei unserer Generalität wurde dieser Brief, der offenbar einen Rückzug mit schönen Worten decken soll, sehr heiter aufgenommen. Wenn die Flotten Odessa nichts zu Leide thun wollten, weshalb wurden denn Landungstruppen abgesendet? Es war ein Französischer Dampfer, und der Capitain, der ihn befehligte, hat durch einen Schuß unserer Batterieen das Leben verloren; das Boot selbst mußte später von einem andern Dampfer ins Schlepptau genommen werden. — Auch ist es nicht wahr, daß man auf das Boot, welches unter einer Parlamentär-Flagge hierher geschickt wurde, um die Consuln zu holen, so mir nichts dir nichts gefeuert hat, obschon man wußte, daß es bloß eine Ausrede ist. Aber als man bemerkte, daß auf dem Boote, nachdem man ihm bereits die gewünschte Auskunft ertheilt hatte, ein Abriß unserer Strandbatterieen aufgenommen wurde, feuerte man zuerst blind, um ihm zu drohen und zuletzt endlich scharf. Ist das unbillig? Heißt es nicht die Parlamentär-Flagge mißbrauchen, wenn man Dinge treibt, die nichts mit dem Parlamentiren gemein haben? Nun haben fremde Schiffe, nun hat fremdes Gut es bezahlen müssen. Ihr Oesterreichischer Landsmann, der hier sein Schiff eingebüßt und noch mehrere andere gleichfalls durch das Bombardement um Schiff und Ladung Gekommene — wer wird ihren Verlust vergüten? —

(So schreibt die liberale und ganz türkenfreundliche „Ostdeutsche Post“. Werden die hiesigen Blätter die Wahrheit noch länger über Seite bringen? —)

Paris, 6. Mai. (T. C.-B) Der heutige „Moniteur“ bringt einen Bericht des Admiral Hamelin, welcher bestätigt, daß 8 Dampf-Fregatten am 22. April Odessa bombardirt hätten, eine Batterie auf dem Kaiserlichen Molo eingeäschert, ein Pulver-Magazin in die Luft gesprengt, 15 Schiffe des dortigen Marine-Etablissements verbrannt, die Stadt und den Handelshafen hingegen geschont hätten. Mehreren zurückgehaltenen Kauffahrteischiffen sei es gelungen, den Hafen zu verlassen. Admiral Hamelin hätte dem Willen des Kaisers gemäß, offene Städte zu schonen, gehandelt!! — Ein Gerücht spricht vom Auslaufen der Russischen Flotte aus Sebastopol.

St. Petersburg, 18. April. [Aus Odessa.] Heute Abend ist ein neuer Bericht vom General-Adjutanten Baron Osten-Sacken eingetroffen, wonach am 23. und 24. d. Mts. die vereinigte Englisch-Französische Flotte, welche Odessa am 22. angegriffen hatte, ihre Unternehmungen gegen die Stadt nicht erneuerte. Am 23. nahmen sie nur eine Besichtigung der Linie unserer Batterieen vor mittelst eines Französischen Dampfers, wobei eine Bombe aus einer dieser Batterien das Steuer des Dampfschiffes traf und die daran befestigten Bote abriß. Am 25. Morgens lagen die feindlichen Flotten in ihrer frühern Position vor Anker. (Sie sind dann bekanntlich am 26. weggegangen).

— Einem der K. Z. mitgetheilten Privatbriefe aus Odessa, 24. April, entlehnen wir Folgendes: „Ich habe mein Hauptquartier im Keller aufgeschlagen. Alles flieht von Odessa. Es ist eine förmliche Völkerwanderung, und wirklich tragi komisch ist es, den Transport von Kisten und Kasten, Bettkissen und Bettstellen, auf welchen hoch oben die Familien wie die Sperlinge auf dem Dache sitzen, mitanzusehen. Fuhren kosten ein unerschwingliches Geld. So z. B. hat ein Kutscher gestern Abend für einen Wagen mit zwei Pferden 25 Silberrubel genommen, um zweimal auf ein Landhaus zu fahren, welches ³/₄ Stunden von der Stadt entfernt liegt. Ich fahre morgen früh 4 Uhr weg, weil ich meine Pferde in Sicherheit bringen will. Vorgestern früh 6 ½ Uhr fingen drei feindliche Fregatten von der auf unserer Rhede liegenden, mehr als 40 Schiffe starken Flotte das Feuer gegen unseren Kronhafen an, worin die Russischen Fahrzeuge und die Kron-Dampfboote liegen, und der von einer Batterie von 4 Kanonen vertheidigt war. Andere Batterieen, die über 65 Kanonen zusammenfassen, alle neu erbaut, wurden von den Schiffen umgangen. Dieselben wagten sich in ein Fahrwasser, welches wir immer für viel zu seicht gehalten haben, und nahmen die Batterie von der Seite. Das Meer war bewegt, der Wind contrair. Die Russische Batterie, deren Geschütze zwischen ungeheuren Erdkasten standen und von einer starken Mauer am Hafenkopf geschützt waren, hielt sich bis Nachmittags 3 ½ Uhr ausgezeichnet. Alles stand schon in Flammen und eine Kanone spielte noch, bis es die Soldaten vor Hitze nicht mehr aushalten konnten. Die Uebermacht siegte. Der Hafen stand Abends in Flammen, und heute brennen noch die Pfosten vom Quai, welche im Meere stehen. Schiffe brannten lichterloh, andere sind versenkt. Die Kugeln und Granatenstücke liegen zu Hunderten da, die Verwüstung ist schrecklich, und besonders schauerlich war das brennende Schauspiel gestern Nachts. In die Stadt hat man einige Hundert Bomben, Granaten und Raketen geworfen, und wenn auch der Schaden nicht furchtbar gewesen, so war es doch der Schrecken, den die Mord-Instrumente verursachten, im vollsten Maaße. Es sind auch Etliche verwundet und getödtet, darunter besonders Neugierige. Was die Flotte verlangte, wissen wir nicht; uns ist nur bekannt, daß sie etwas begehrte, das man nicht gewähren konnte. Sollte eine Landung von den Türken oder Engländern beabsichtigt sein, so werden sie schlecht fahren, denn es liegen jetzt hier und in der Umgegend 68,000 Mann Militair von allen Waffengattungen. Wir sind im Kriegszustande im strengsten Sinne des Wortes. In manchem Hause liegen bis 50 Soldaten. Der Chef der Militair-Behörde, General Baron v. Osten-Sacken, der über Leben und Tod zu verfügen hat, ist übrigens ein ausgezeichneter Mann und bei aller Strenge sehr human und liebenswürdig.

— Nach eingetroffenen Nachrichten aus Malta vom 2. Mai ist der General St. Arnaud in Malta, der Prinz Napoleon in Smyrna eingetroffen. (T. C.-B.)

Wien, 6. Mai. Die Oesterreicher sind in Montenegro eingerückt. (Die Bestätigung dieser Depesche der Ostsee-Zeitung ist abzuwarten. Die Ostsee-Zeitung verbrannte Odessa auch schon acht Tage zu früh.)

— Aus Bosnien wird der Agramer Zeitung geschrieben: Die ganze waffenfähige mohamedanische Bevölkerung wird in allen Nahien consignirt, um ein allgemeines Aufgebot organisiren zu können; Offiziere der Baschi-Bozuks (!) werden bestimmt; die Bosnischen Grenzfestungen gegen Oesterreich werden armirt und in Vertheidigungszustand gesetzt; Munitions-Transporte gehen aus dem Innern von Bosnien dahin ab, und es hat den Anschein, als wollte man sich einer Besetzung dieser Provinzen von Seite Oesterreichs entgegensetzen.

*** **Konstantinopel**, 24. April. [Zur Situation.] Ueber die alliirten Flotten erfährt man, daß sie das kleine Russische Fort an der Sulina-Mündung der Donau beschossen haben und daß sie den Cours nach Odessa genommen, während 9 Englische Fregatten vor Buschir und 7 Französische Schiffe nächst den Dardanellen ankern. Diese Schiffe sollen bei Eros und Saros 10,000 Mann ans Land setzen. Heute wurde hier Ali Pascha, der frühere Commandant der Armee in Kars (Asien), aus Trapezunt erwartet, welcher mit seinen Generalen über sein Benehmen Rechenschaft geben soll. Es wurden dieser Tage an 10 Millionen Piaster, wobei an 2 Millionen in Münzscheinen, an die zu reorganisirende Anatolische Armee geschickt. 600 Mann sind von Trapezunt nach Batum geschickt worden. Als man in Cherei (???) die Nachrichten über den Griechischen Aufstand erfuhr, wurde die Stadt durch drei Abende beleuchtet. Neu-Buschir wurde von allen Bewohnern verlassen und es blieb dort nur die Garnison. Man will hier die Nachricht haben, Rußland habe die Persische Regierung aufgefordert, der Türkei den Krieg zu erklären. Reiß Achmet Pascha ist aus Trapezunt hier angekommen. — 40 Piraten haben bei Cisme im Hafen von Alappate das Englische Handelsschiff „Sarah“ ausgeplündert. Heute fand hier eine große Feierlichkeit in der Kirche der heil. Maria statt, und zwar aus Anlaß der Vermählung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich. Abends giebt der K. K. Internuntius einen glänzenden Ball. Das Ministerium hielt in den letzten Tagen wiederholte Sitzungen und versucht vergebens die Finanzen zu verbessern. Man befürchtet eine schlimme Finanzkrisis, denn der Finanzminister weiß wirklich nicht mehr, was er machen soll.

Zum Griechischen Aufstand.

X **Athen**, 27. April. [Die Regierung soll sich offen für den Aufstand erklärt haben.] In meinem Schreiben vom 24. habe ich gemeldet, daß es den Insurgenten nicht so gut geht, wie sie es gehofft hatten. Aber heute fassen die Griechen wieder frische Hoffnungen. Die Griechische Regierung scheint sich für die Sache der Insurgenten entschieden zu haben (?) Die Häuptlinge des Aufstandes, und besonders Grivas, der sich nahe an der Griechischen Grenze befindet, verlangten von der Regierung einen Anführer, Geld und Munition. Ein Ministerrath wurde gehalten, welchem der König und viele Generale beiwohnten, noch ward man nicht einig über die Person, welche sich an die Spitze der Insurrection stellen soll, aber man beschloß, Geld und Munition zu schicken. Grivas soll seine Leute wieder sammeln, seine Lücken ergänzen und sich vor Janina begeben. Das Central-Comité erhält Gelder aus allen Welttheilen, und die Griechen von Triest, Wien, Marseille, London und besonders Rußland schicken fortwährend große Summen hierher.

Aus Volo erfährt man, daß die dort ausgeschifften Araber gegen Larissa marschirt sind, nachdem sie eine Abtheilung Soldaten bei dem Türkischen Fort zurückgelassen. Die Griechischen Insurgenten sollen bei Cardizza und Tricala stehen. In Volo wurden alle Häuser verlassen, und dort befinden sich nur der Oesterreichische Vice-Consul und der Sanitäts-Beamte. Die Magazine wurden insgesammt von den Türkischen Truppen geplündert. Ungeachtet der Wachsamkeit der Englischen Kreuzfahrer landeten 800 Griechen in Macedonien und andere 800 in Cassandria, wohin dieser Tage auf 2 Dampfern Truppen von hier geschickt wurden. Die regulären Truppen, welche in Adrianopel stehen, erhielten Befehl, gleich nach Schumla zu marschiren.

Aus der Ostsee.

Memel, 4. Mai. [Die Prisen.] Ein Privatschreiben meldet der „Preuß. Corr.“, daß die Englische Kriegs-Corvette „Conflict“ wieder in See gegangen ist, dagegen aber zwei Linienschiffe in Sicht waren. Die Corvette „Conflict“ hatte übrigens nicht 9 Prisen, wie einige Blätter erzählen, sondern im Ganzen nur 4 Prisen-Schiffe eingebracht. Der Englische Consul wollte dieselben durch Preußische Seeleute nach England hinüberführen lassen, doch wurde ihm die Anwerbung durch die Hafen-Polizei-Commission nicht gestattet. Endlich gelang die Bemannung der Prisen, indem die Capitaine der anderen im Hafen liegenden Englischen Schiffe dem Consul einen Theil ihrer Mannschaft zur Verfügung stellten und auch die Leute von zwei kurz zuvor gestrandeten Englischen Briggschiffen ihre Dienste anboten. Eines der Prisen-Schiffe mußte bis zum 3. d. M. liegen bleiben, weil es ihm an einem Führer fehlte und dem dazu angeworbenen Preußischen Seemann der Paß verweigert wurde. Zuletzt übernahm ein Englischer Capitain die Leitung des Schiffes.

Memel, 4. Mai. Außer der Corvette „Conflict“, Commodore Hore, ist gestern noch die Corvette „Cruizer“, von 17 Kanonen, Commodore Douglas, auf unserer Rhede vor Anker gegangen, und die Commandeure beider Schiffe, so wie mehrere Offiziere, waren gestern ans Land gekommen, um Erkundigungen einzuziehen und Proviant hinauszuschicken. „Conflict“ hat gestern unsere Rhede wieder verlassen, „Cruizer“ liegt aber dort noch vor Anker. Capitain Kalling — der frühere Führer des Russischen Schiffes Catharina Charlotte — welcher von der Corvette „Conflict“ an Bord der Corvette „Cruizer“ gebracht wurde, ist am 28. v. Mts. über Bord dieses Schiffes gesprungen. Wenngleich man sofort Boote hinaussetzte, und ihn noch aus dem Wasser ziehen konnte, so blieben doch alle sofort angewandten Mittel, ihn wieder ins Leben zurückzubringen, ohne Erfolg, und er ist daher einige Stunden darauf nach Seemanns-Gebrauch ins Meer versenkt worden. Gestern verließ nun auch das letzte der hier aufgebrachten Russischen Schiffe, die Catharina Charlotte, jetzt geführt von Capitain Wright, unter Englischer Flagge unsern Hafen, um nach Hull zu gehen. (Ostf. Ztg.)

Kopenhagen, 7. Mai. Das ganze Französische Ostsee-Geschwader ist in den Winga-Sund (Gothenburg) eingelaufen.

Stockholm, 2. Mai. [Schiffsnachrichten.] Mehrere Kreuzer der Englischen Ostseeflotte, welcher nach Aussage der Offiziere die heftigen Stürme die Ausfahrt nicht räthlich erscheinen lassen, haben von Helsingfors die Nachricht dem Admiral überbracht, daß zwölf Russische Linienschiffe Sweaborg verlassen und ihren Cours nach der Esthländischen Küste im Finnischen Meerbusen genommen haben.

— Londoner Blätter schreiben: Bei der Britischen Admiralität soll die Kunde eingelaufen sein, daß ein Amerikanisches Klipperschiff, der „Graveshot“, bei Lands End (südwestlichste Spitze Englands) einen Französischen Kauffahrer gekapert haben soll. Der „Grayshot“ war am 23. März von New-York nach St. Thomas mit 1500 Pack, angeblich Eisenwaaren, ausgelaufen, soll jedoch in der Wirklichkeit 500 Musketen für Finnland (?) an Bord gehabt haben. Möglich, daß er sich auf's Kapern verlegt hat, nachdem er seine Waare nicht an ihrem Bestimmungsort landen konnte, und daß er jene Russische Fregatte ist, auf die im Canal Jagd gemacht wird! (Vergl. oben unter London. Die Sache ist unklar und man muß Näheres abwarten.)

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse**, Wochenbericht vom 6. Mai.) Nachdem die April-Liquidation für einige nachträgliche Regulirungen auch am Dienstag und Mittwoch noch fortgedauert und man geglaubt hatte, die Börse würde nun aus ihrem seitherigen abnormen Zustande heraustreten und wieder eine zeit- und vernunftgemäße Haltung annehmen, fing zu allgemeiner Verwunderung das Treiben der Haussiers wieder von Neuem an. Einige Speculanten, die sich in ihren seitherigen Unternehmungen à la baisse getäuscht hatten und es daher (!) nun einmal mit dem Gegentheil versuchen wollten, gesellten sich ihnen zu und so ging der alte Schwindel wieder los. Die Course wurden mit einer Keckheit in die Höhe getrieben, die alle vernünftigen und besonnenen Leute mit Angst und Staunen erfüllte, aber je mehr sie stiegen, je mehr fanden sich wie gewöhnlich neue Käufer, und je weniger irgend Jemand den hohen Stand der Course begreifen konnte, desto mehr stiegen sie! — Wir hatten bereits vor einigen Wochen dieses Treiben einzelner Speculanten als einen „colossalen Schwindel“ bezeichnet, — eine Bezeichnung, die von Seiten einiger Betheiligten uns vergebe[ ]ten worden ist. Kann man es aber anders bezeichnen, wenn alle coursgemäßen Offerten von Effecten von den „Tonangebern“ stets zurückgewiesen werden und die offerirten Effecten freiwillig, um eine desto größere Steigerung zu erzielen, immer nur mehrere Procente höher als gefordert genommen, unter der Hand dann aber wieder viel billiger an solche abgegeben werden, die man durch diese scheinbare Begünstigung zur Theilnahme an der Speculation verlocken will? Auf diese Weise aber wurde in den letzten Wochen, inmitten drohender Kriegsgefahren, die unnatürliche und widersinnige Steigerung der Course bewirkt und das Publicum zu bedeutenden Ankäufen zu hohen und abnormen Preisen verleitet. Wir haben seither genug dagegen gewarnt; wer sich dennoch durch diese Mittel verführen ließ, wird es unfehlbar bald bereuen, uns nicht gefolgt zu haben, da, wie wir die politische Situation sowohl, als auch die der Börse beurtheilen, bereits in nächster Woche kaum noch Zeit sein dürfte, die gemachten Ankäufe ohne erheblichen Verlust wieder realisiren zu können. Die Leiter der Hausse-Partei, von der die klügeren und einsichtigeren sich auch bereits unter der Hand vollständig losgemacht haben und ihr nur noch zum Schein angehören, scheinen auch dies Herannahen einer drohenden Krisis

---

bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt. Aus den Zeugenaussagen ergab sich übrigens noch, daß diese Art von Betrügereien hier sehr häufig vorkomme und daß zur Ausführung dieser Betrugsweise sich sogar Menschen in das Heu stecken und als solches mitwiegen lassen.

— p Die Wahrheitsliebe der Nationalzeitung übersteigt alle Begriffe. In ihrem Leitartikel lesen wir Folgendes:

„Dr. Stahl war leichtsinnig genug zu declamiren: „Ist es nicht ein Aergerniß, daß christliche Heere unter mohamedanischer Fahne zu Felde ziehen für eine Sache, die unläugbar nach ihrem obersten Interesse eine mohamedanische ist, mit Bundesgenossen, die, wie in Kostendsche, vor ihrem Angesicht die christliche Bevölkerung niedermetzeln!“ Unglücklicher Weise ergiebt sich jetzt, wo die Stahl'sche Offenbarung in Tausenden von Exemplaren durch's Land colportirt wird, selbst aus Russischen Bülletins, daß jene recht geschickt arrangirten Rebelbilder der Metzeleien in Kostendsche vor den Augen der Engländer und Franzosen alles Mögliche, nur nicht wahr sind. Dahin kommt das Licht der eigentlich Conservativen, indem es die Kreuzzeitung und die Russischen Blätter überhaupt zur Basis seiner politischen Anschauungen macht.“

Wir greifen diesen einen Fall statt vieler heraus, um den Lesern zu zeigen, wie weit sich die Entstellungskünste dieser türkenfreundlichen Blätter erstrecken. Der Pariser „Constitutionnell“ meldet ausdrücklich — man sehe den Auszug aus seinem Artikel in unserer Zeitung vom 6. Mai — daß die Türkischen Baschi Bozuks allerdings zu Kostendsche in der Nähe der alliirten Flotten wehrlose Christen, Kinder und Erwachsene, massacrirt haben. Und dieses Zeugniß, das in einem Blatte erschienen ist, welches nur Französische Regierungsnachrichten drucken darf, und welches die Wiener Blätter bestätigt haben, wagt die National-Zeitung zu ignoriren! Aber es nimmt uns nichts mehr Wunder in der Presse von Berlin.

—!! Die Volkszeitung verspricht, in Zukunft auch die „Russischen Siege“ mit ihrer türkenfreundlichen fetten Schrift herausstreichen zu wollen, fügt aber dieser Zusage die Bemerkung bei: „Glücklicherweise fehlte uns bis jetzt die Gelegenheit hierzu.“ — Bekanntlich war ihr letzter fetter Türkensieg nichts weiter als ein an der Pariser Börse verbreitetes „Gerücht,“ und dergleichen glorreiche Sieges-Gerüchte sind natürlich immer größer und auch weit häufiger als wahrhaftige Siege. Es kann daher gar nicht fehlen, daß die Türken in dieser Hinsicht das Fett der Volkszeitung abschöpfen. Es wird fortgeschöpft!

—!! Das sattsam bekannte S der Spener'schen Ztg. erhöhte den Werth seines gestrigen Leit-Artikels durch die Anmerkung: „Die neuesten Studien des Zuschauers im ABC sind noch erfolgreicher, als die kürzlich an gleicher Stelle gerühmten.“ — alexis wird witzig unter dem Zeichen des S, und zwar witzig aus Verzweiflung darüber, daß wir in Anbetracht des kleinen a wie des großen S vor die rechte Schmiede gekommen sind. Ach wären nur die Artikel des Spener'schen ABC inclusive des Z besser beschlagen! Wir würden ihn nennen, müßten wir nur nicht fürchten, daß er dann zu berühmt würde. Nur deshalb „secretiren“ wir ihn. „Namen nennen ihn nicht.“

— △ Die Kölnische Zeitung schilt die Kreuz-Zeitung den „Russischen Abend-Moniteur“. Leider befindet sich aber dieses schmeichelhafte Prädicat nicht mehr in der Lage, irgendwie Effect zu machen, nachdem es bereits von dem — Erfinder in der National-Zeitung so oft gegen uns abgedroschen worden ist, wiewohl wir es consequent finden, daß der Rheinische Apporteur der „Eigentlichen“ auch in diesem Punkte die von dem Nachtisch der Demokratie gefallenen Brosamen aufliest und mit der Miene einer Neuigkeit gegen uns vorbringt.

— s Von Hamburg kamen vorgestern Abend für die vormals Urban'sche Menagerie in Wien drei Crocodille, zwei sehr große und ein kleines, etwa 1 Fuß langes, hier durch und gingen nach Wien weiter.

—: Ein Holzhauer Sch. hat einen von der Wassertreppe des Mühlenweges aus in die Spree gestürzten Knaben gerettet. Bei dieser Gelegenheit verdient es öffentlich gerügt zu werden, mit welchem unverantwortlichen Leichtsinn nur zu oft Väter und Mütter ihre Kinder am Wasser spielen lassen. So sieht man an dem Canale vor den Thoren oft kleine Kinder so dicht als möglich am Rande der Tiefe sich jagen und haschen, und eine Warnung der Vorübergehenden hat in der Regel nur eine noch größere Keckheit auf dem gefährlichen Spielplatz zur Folge.

— * Königliches Theater. Der für jugendliche Liebhaber- und Heldenrollen neu engagirte Hr. Berndal debütirte am Freitag als Max in „Wallensteins Tod“ und gestern als Romeo in Shakespeare's „Romeo und Julia“. — Man pflegt das romantische Duo zwischen Max und Thecla in Schiller's Wallenstein als eine die historische Haupt- und Staats-Action störende Einschaltung über die Achsel anzusehen. Denn während die Kunstkritik anderer Länder ihren Stolz darin findet, den Ruhm ihrer größten Dichter zu rechtfertigen, liebt es hingegen der „Deutsche Michel“, sobald er unter die Recensenten gegangen ist, den Purpurmantel seiner poetischen Heroen herunter zu reißen und seinen schadenfrohen Zeigefinger auf die Stelle zu legen, wo sie sich in seinen „Kenneraugen“ eine Blöße gegeben. Und es braucht nur erst Einer als kritischer Leithammel sein Horn gegen einen großen Deutschen Dichter eingelegt zu haben, so hoppset die ganze Heerde blindlings nach. Als die eine Zeit lang vom jungen Deutschland angestaunte Frau Rahel orakelt hatte: „Thecla ist ganz und gar nur die tragische Gurli,“ den edeln Schiller auf diese Weise mit dem frivolen Kotzebue zusammenhäkelnd, da fanden sich wirklich zustimmende Narren genug, bis Gustav Schwab, ein Meistersänger Deutscher Romanzen, dagegen schrieb: „unsere Nationalität, nicht nur die Deutsche, die ganze germanische, könne nicht ja sagen zu diesem harten Urtheile“, wie es eben nur ein spitzfindiger orientalischer Kunstverstand, dem das Deutsche Gemüth ein versiegeltes Wesen ist, hat ausspintisiren können. Auch der Deutsche, der romantische Tieck sprach es aus: „Max und Thekla stellen in ihrem reinen Kreise die edle, schöne Menschlichkeit selbst dar, wie sie ein Bestandtheil des innern Wesens unseres Dichters war.“ Freilich in einer so materiellen Zeit, wie die jetzige ist, reißt der Fühlfaden idealer Romantik morsch entzwei. Eine Gegenwart, die das Steigen und Fallen der Papiere besingt und in einer Locomotive den „freiheitsbrausenden“ Zeitgeist verherrlicht, wie soll die noch eine Ader haben für den Pulsschlag Deutscher Romantik? Ja, wäre Max, dieser heldenherzige Sohn des Kriegslagers, ein junger Börsenspieler, anstatt sich an dem „eisernen Würfelspiel“ zu verbluten, wäre Thekla das Goldtöchterlein eines „Börsenkönigs“, sie würden heute mehr Sympathie finden. Auch die Schauspielkunst macht in dieser Hinsicht Rückschritte, und es sind nur noch die Darsteller der älteren Schule, welche die Ideale durch das Bühnenleben verwirklichen können. Doch wär' es Unrecht, den jüngeren Künstlern daraus einen Vorwurf zu machen. Denn sie sind ja nur der Wiederhall der auch nichts weniger als romantischen Stimmung im Publicum. Hr. Berndal ist unter den jüngeren Darstellern bevorzugt durch eine Innigkeit des Gemüthes, die sich in der Wärme seines wohllautenden Tones ausspricht. Aber in dem Bestreben, nicht zu viel zu thun, thut er oft zu wenig und läßt das natürliche Feuer nicht genug in helle, zündende Flammen ausschlagen. Sein Max erschien uns manchmal zu bedächtig, und auch als Romeo schäumte der volle Becher der Leidenschaft nicht genug über. Uns scheint, der reich begabte junge Darsteller hemmt den Flügel seines Talentes durch die Absicht, als sogenannter „denkender Künstler“ zu erscheinen. Er folge mehr dem Zuge seines Naturells, wie es Goethe genannt hat, brause auf mit der Wallung seines Gefühls, dämpfe das Auflodern der Leidenschaft nicht durch den Drücker der Reflexion. Denn nur was selber entbrennt, zündet bei Andern; nur der selbst Hingerissene reißt Andere mit sich fort, und nur der Darsteller, der sich selbst im Innersten ergriffen fühlt, ergreift hinwiederum das Publicum. Wir glauben, daß Hr. Berndal dieses nur feurig zu wollen braucht, um es zu können. Denn unter all' den jugendlichen Darstellern, die wir in den letzten Jahren in Berlin gesehen, ist er jedenfalls der begabteste. Durch sein Engagement wird im Drama eine sichtbare Lücke ausgefüllt, und die günstige Aufnahme, welche Hr. Berndal früher als Gast gefunden, zeichnete auch seine Antritts-Rollen durch Applaus und Hervorruf aus.

— 00 Am gestrigen Tage in den Mittagsstunden hatte der Königliche Musik-Director Hr. Jähns mit seinem Gesangvereine im Mäder'schen Saale unter den Linden eine Aufführung veranstaltet, und zwar vor einem dazu besonders eingeladenen Zuhörerkreise, der, den höchsten und ausgezeichnetsten Regionen unserer Residenz angehörig, sich überaus zahlreich und glänzend eingefunden hatte. Die Bestrebungen des Directors und des Vereins, der in der Hauptzahl aus Schülern desselben besteht, sind bekannt als der edelsten Richtung mit wärmstem Eifer zugewendet. Wie immer, wurde auch diesmal ein vorzüglich zusammengestelltes Programm dargeboten; die Componisten Lotti, Spohr, Mendelssohn, Gluck, Righini, C. M. v. Weber, Jähns, Eckert und R. Schumann waren darin vertreten, und wir zollen demselben in Bezug auf die Ausführung nur völlige Anerkennung. Als ganz ausgezeichnet durch Feinheit und Präcision, Tiefe und Innigkeit des Vortrags von Seiten der Soli wie des Chors bezeichnen wir „die letzten Dinge“ von Spohr, die Ruhestatt von Jähns, Zigeunerleben von R. Schumann, vorzüglich die aus der Euryanthe gegebenen Stücke. In den letzten Dingen, Orpheus und Euryanthe, und ferner noch in dem Quartett aus dem befreiten Jerusalem von Righini hatten bei den Soli die Schüler des Musikdirectors Jähns Gelegenheit, dessen anerkannte Tüchtigkeit als Lehrer in glänzendes Licht zu stellen. Vorzüglich hervorstechend war die das Solo zu den Chören aus Orpheus ausführende Altstimme und ein selten schöner Tenor in der Partie des Adolar in der Euryanthe; letztere Nummer war überdies (und wir können „die letzten Dinge“ noch dazu stellen) ein Meisterstück in der Ausführung nach jeder Seite hin. Frau Burchhardt und Fräulein v. Borcke unterstützten in vorzüglicher Weise; erstere namentlich durch höchst ausgezeichneten Vortrag der Mendelssohn'schen Hymne. Schließlich erwähnen wir noch einer schönen kräftigen Baßstimme, die in den „letzten Dingen“ mit besonderer Wirkung hervortrat. JJ. DD. die Fürstinnen Radziwill und Clary beehrten die Versammlung mit ihrer hohen Gegenwart. Die höchsten Herrschaften waren, wie wir hören, durch Anwesenheit in Potsdam verhindert gewesen, zu erscheinen. Alle Anwesenden, deren Urtheil wir zu hören Gelegenheit hatten, stimmten mit uns in der vollkommensten Anerkennung der Leistungen überein.

— ss Prof. Philippe setzt seine Vorstellungen jetzt in Teichmann's Blumengarten (neben dem Odeum) fort, einem feiner Lage und hübschen Einrichtung wegen zahlreich besuchten Sommer-Local.

und die Unmöglichkeit, den „Schwindel“ länger zu halten, sehr wohl zu fühlen, denn da man heute allgemein eine sehr flaue Börse erwartete, waren sie schon Vormittag bemüht, durch Aussprengung der widersinnigsten Gerüchte und Bieten hoher Course eine gute Stimmung hervorzubringen, und ihre Agenten fuhren ebenfalls bereits Vormittag in ihren Miethswagen überall herum und erzählten aufs Bestimmteste von neuen Friedensvorschlägen Rußlands, die der Kaiser von Oesterreich angenommen und befürwortet habe. Nichts ist aber für die Politiker unserer Börse so abgeschmackt, um sie nicht wenigstens stutzen zu machen — wir sahen sogar einzelne Speculanten darauf bedeutend kaufen!! — und so kam es denn, daß sich die Course heute Anfangs noch behaupteten und sich erst zum Schlusse der Börse niedriger stellten.

Je mehr sich aber die politische Situation verwickelt und je drohender die Kriegsgefahren sich täglich auch für unser Vaterland gestalten, desto mehr halten wir es für unsre Pflicht, unausgesetzt darauf zu sehen, daß wenigstens unsre Leser sich nicht von den Schlingen fangen lassen, welche aller Vernunft widerstreitende und nur auf den „colossalsten Schwindel“ basirte Speculationen ihnen legen, und deshalb eben halten wir es für nothwendig, ihnen das sonst allerdings sehr unerquickliche Treiben unsrer Börse stets offen darzulegen. Es wird aber diese Speculation jetzt um so schneller ein vielleicht Manchen sehr unangenehm überraschendes Ende nehmen, als der einzige Halt, den dieselbe seither noch hatte, — die so enorm starke Baisse — jetzt vollständig beseitigt ist. Die früheren Blanco-Verkäufe sind sämmtlich gedeckt, selbst für spätere Termine sind dieselben nicht mehr der Rede werth, dagegen ist der größte Theil der früheren Baissiers in die Hausse gegangen — wer soll aber dann die Effecten kaufen, die bei irgend einem ungünstigen Ereigniß das ängstliche Publicum und die aus ihrer Sorglosigkeit und Keckheit aufgeschreckten Speculanten mit bekannter Ueberstürzung an die Börse werfen? Die Course werden dann schnell von ihrer jetzigen Schwindelhöhe herab- und tiefer stürzen, als sie vorher gewesen und wer sich also nicht von einem solchen wahrscheinlich nahebevorstehenden, jedenfalls aber unvermeidlichen Ereigniß überraschen lassen will, dem geben wir den Rath, sich bei Zeiten vorzusehen und getrost Andern den Gewinn (?) zu überlassen, der jetzt noch am Steigen der Course zu holen ist!

Haben wir seit längerer Zeit schon unsere Leser gewarnt, sich überhaupt von dem Treiben der Börse fern zu halten, so müssen wir sie unter den jetzigen Umständen noch ganz besonders vor der Betheiligung an einem Papier warnen, nämlich vor Cosel-Oderberger Eisenbahn-Actien; wir fühlen uns dazu um so mehr verpflichtet, als wir vor längerer Zeit und bekanntlich mit außerordentlichem Erfolge vorzugsweise diesen Actien das Wort geredet hatten. Es war aber damals diese Bahn gerade in eine neue günstige, vorher von Niemandem geahnte Entwickelungsperiode getreten, und wir hatten die Freude, alle unsere, wenn auch damals noch so unwahrscheinlichen Vorhersagungen für Bahn und Actien vollständig erfüllt, ja noch übertroffen zu sehen. Wir setzen indeß voraus, daß sämmtliche damalige Besitzer dieser Actien eben so unserem späteren Rathe, dieselben zu hohen Coursen zu verkaufen, gefolgt sind, und wollen daher auch gar nicht weiter erörtern, ob die Entwickelung der Bahn ihren Culminationspunkt erreicht hat oder in wie weit durch die neuen Zweigbahnen eine erhebliche Schmälerung der Erträgnisse bevorsteht; unsere Warnung beschränkt sich lediglich darauf, daß die oben beschriebene Weise, die Course der Actien zu treiben, in erhöhtem Maaßstabe gerade auf dieses Papier angewendet wird. Auf diese Weise ist es gelungen, dessen Cours bei übrigens unerheblichem Verkehr — rein aus Muthwillen und Eitelkeit — in wenigen Wochen um sechzig Procent zu steigern; das Treiben dieser Actien geht aber vorzugsweise nur von einem Speculanten aus, welchem daher Käufer und Verkäufer derselben in die Hände fallen müssen, und von dessen Laune und Uebermuth das Geschäft darin abhängig ist. Derselbe kauft aber wohlweislich nur, wenn nicht viel davon am Markte ist und bei steigender Tendenz der Cours durch kleine möglichst hochbezahlte Käufe leicht zu steigern ist, gleichzeitig bemüht, größere Posten — wenn auch billiger — an den Mann zu bringen, so daß der eigene Vorrath sich bei steigenden Coursen stets mehr und mehr verringert und zu den höchsten Coursen vollständig in andere Hände gespielt ist. Wenn aber nun diese durch scheinbare billige Käufe begünstigten (?!) Personen bei einem eintretenden ungünstigen Ereigniß oder bei einem dieser Steigerung nothwendig folgenden Weichen ihre Actien wieder verkaufen wollen, wer soll ihnen dieselben dann ablaufen, da gar kein Bedarf dafür existirt und auch von jener einen Seite kein Interesse mehr vorliegt, den Cours zu halten? Muß dieser dann nicht eben so rasch wieder zurückschnellen, als er heraufgeschraubt worden, und wer hat dann den Schaden davon, als die „begünstigten“ Käufer? Im Laufe dieser Woche stiegen diese Actien durch das beschriebene Manöver von 146 auf 166, blieben aber heute schon zu 160 offerirt; es stiegen ferner in gleicher Weise: Oberschlesische A. 160 a 170 a 165, B. 136 a 146 a 141, Stettiner 121 a 124½ a 123½, Anhalter 106 a 109½ a 108½, Köln-Mindener 105½ a 109 a 107½, Berbacher 105¾ a 109 a 108, Freiburger 99 a 103 a 102, Hamburger 91 a 94½ a 93½, Thüringer 90½ a 95½ a 94, Potsdam-Magdeburger 81 a 84½ a 83½, Niederschlesische 87 a 89, Stargard-Posener 80 a 82 a 81½, Rheinische, welche, wie man sagt, nur 2 % Dividende für 1853 geben werden — wenigstens finden Dividendenscheine zu 2½ % keine Käufer — 61 a 65 a 63, Bergisch-Märkische 59 a 63 a 61½, Aachen-Mastrichter, deren Einnahmen so erbärmlich sind, daß der Bahn leicht das Schicksal der Steele-Vohwinkler bevorstehen dürfte, 43½ a 46 a 44½, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, welche, wie man erzählte, höchstens ¾ % Dividende für 1853 geben werden, 37 a 40 a 38½ und Mecklenburger 34½ a 37½ a 36.

Von Preußischen Fonds erfuhr nur Anleihe von 1853 eine Preiserhöhung von 89½ a 91, die übrigen blieben ziemlich unverändert; fremde schwankten mehrfach, blieben aber meist heute nicht erheblich besser als am Montag.

Bankactien folgten der Bewegung der Eisenbahnactien; Preußische stiegen von 101 à 103, Braunschweigsche von 102 à ½ und Weimarsche von 91½ à 94 à 93.

Einen erheblichen Aufschwung erfuhren zum Theil Prioritätsactien, die vielfach zu Geld-Anlagen gekauft wurden; während die meisten um 1 à 1½ pCt. stiegen, gingen einzelne noch viel bedeutender in die Höhe, namentlich Cöln-Mindener 4 pCtge. und Magdeburg-Wittenberger um 4 pCt., auch Stargard-Posener um 3 pCt. (83 à 86).

Von Wechseln ging Amsterdam ⅛, Hamburg ⅛ und Wien ⅜ pCt. zurück, obschon letzteres heute ½ pCt. höher war als vorgestern; London, bis vorgestern ½ Sgr. gewichen, stieg heute wieder um ½ Sgr., Paris war $\frac{1}{12}$ pCt. höher, Augsburg und Frankfurt a. M., vorübergehend etwas gewichen, blieb wie vor 8 Tagen, und Petersburg, bis vorgestern um 1½ pCt. gestiegen, ging heute wieder um ½ pCt. zurück.

Nachtrag vom 7. Mai. Im heutigen Ressourcen-Verkehr war es sehr flau; die heutige Pariser Depesche und mehrere beunruhigende Gerüchte hatten die seitherige unbegreifliche Sicherheit der Haussiers etwas irritirt, Niemand von ihnen wollte kaufen, und die Course würden einen sehr erheblichen Rückgang erfahren haben, wenn ernstliche Verkäufer aufgetreten wären; es blieben indeß zu nachstehenden Coursen offerirt: Cosel-Oderberger 155 (ganz ohne Käufer), Oberschlesische A. 155, B. 139, Stettiner 122, Anhalter 107½, Cöln-Minden 106½, Berbacher 106½, Rheinische 61½, Nordbahn 37½, Mecklenburger 35, Russisch-Englische Anleihe 89, und fürchtete man ernstlich ein weiteres und bedeutenderes Fallen.

(Wollbericht.) Breslau, 6. Mai. In dieser Woche hatten wir mehrere inländische Fabrikanten im Markte, welche Ungarische Ein- und Zweischuren und Russische Tuchwollen acquirirten. Sie wurden bezahlt von ca. Mitte Vierzig bis einige und Fünfzig Thaler. Nach sehr langer Pause sind auch in dieser Woche einige Contracte von mittel und mittelfeinen Wollen, mit einer Reduction von 15 Thlr. per Ctr. gegen Contractpreise des vorigen Jahres, zu Stande gekommen.

Inserate.

An H. W. in C.
Herzliche Grüße; alles gesund und munter.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 5. März 1852 wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg ohne vorherige Anfrage und erfolgte höchste Genehmigung keinerlei Zusendungen literarischer, artistischer oder anderer Art annehmen.
Oldenburg, den 3. Mai 1854.
von Alten,
Kammerherr.

Zum Abschied.
Am 30. April fand zu Ehren des Oberst-Lieutenants a. D. Jansenius im Albrechtschen Locale ein Abschieds-Diner statt, bei dem alle Stände zahlreich vertreten waren. Die allgemeine Liebe und Hochachtung, die der Oberst-Lieutenant Jansenius sich durch treue Pflichterfüllung und wahre Humanität erworben hatte, sprach sich auf eine wahrhaft ehrende Weise aus: Alle, die dem verehrten Manne näher standen, fühlen den Verlust, aber vorzugsweise tief und schmerzlich werden die das Scheiden empfinden, die in unmittelbarer dienstlicher Berührung mit ihm standen.
Wir Alle sagen ihm bei dem Scheiden aus unserer Mitte ein letztes Lebewohl und fügen die Versicherung hinzu, daß Liebe und Hochachtung wir auch in der Entfernung ihm treu bewahren werden.
Stolp, den 3. Mai 1854.
Die Freunde des Oberst-Lieutenant Jansenius.

Eine Familie auf dem Lande sucht zum 1. Juli d. J. eine Französin oder Engländerin, die in einer von diesen Sprachen, wo möglich in beiden, perfecten Unterricht zu ertheilen im Stande ist. Ein weiterer Anspruch an Ertheilung von Unterricht in andern Lehrgegenständen wird nicht gemacht, und können Damen, die hierauf reflectiren wollen, sich persönlich melden in Berlin, Köthenerstraße Nr. 6, eine Treppe hoch, oder schriftlich sich wenden an H. v. S, Schloß Mansfeld bei Mansfeld.

Eine Erzieherin, welche in Sprachen und Wissenschaften unterrichtet, sehr musikalisch ist, indem sie von einem hiesigen großen Meister ausgebildet, wünscht am liebsten bei Kindern, deren Unterricht sie von Anfang an beginnen kann, placirt zu sein. Dieselbe wäre auch geneigt, nach Frankreich und England zu gehen. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb Schulz, Neue Grünstr. 23.

Eine junge Schweizerin, die seit mehreren Jahren Unterricht ertheilt hat, sucht zu Johanni eine Stelle als Erzieherin bei einer Familie auf dem Lande für Kinder von 9—12 Jahren. Sie kennt die Deutsche und die Französische Sprache, auch etwas das Englische, so wie die gewöhnlichen Lehrfächer. Adressen sub E. Z. Mansfeld, Prov. Sachsen, poste restante.

[Commisstelle] Für ein Manufacturwaaren-Geschäft wird ein gewandter Commis gesucht durch das Comtoir von
Clemens Warnecke in Braunschweig.

Die Dr. Klinsmannsche Heil- und Pflege-Anstalt für Gemüthskranke
in Berlin, an der Chaussee nach Pankow Nr. 9, welche seit länger denn 30 Jahren besteht, hat durch den Neubau eines comfortable eingerichteten Flügelgebäudes sowohl eine Vergrößerung als Verbesserung erhalten. Sie ist die frequenteste und größte Privat-Anstalt dieser Art in der hiesigen Residenzstadt und deren Umgebung, und sowohl für Herren, als Damen in getrennten Abtheilungen eingerichtet. Nächst der gesunden Lage, den zweckentsprechenden häuslichen Einrichtungen, freundlichen gut möblirten Zimmern, Bade-Anstalten und schönen ausgedehnten Garten-Anlagen rc. gewährt dies Institut den Vorzug, daß Kranke von demjenigen Arzt, welchen sich die Familie wählt, hier behandelt und geheilt werden können.
Unzweifelhaft ist Berlin derjenige Ort, nach welchem man in schwierigen Krankheitsfällen Hülfe suchend sich wendet und diese auch in den meisten Fällen hier findet. Dies ist mit Bezugnahme auf das oben Gesagte ein Grund mehr, dies Institut zur Aufnahme Gemüthsleidender zu empfehlen, in dem bei liebevoller Pflege, Abwartung und angemessener Beaufsichtigung die Bedingungen, den Anforderungen entsprechend, sehr mäßig gehalten sind.

Güter-Verkauf bei Berlin.
Ein lehnfreies Rittergut von 900 Morgen für 25,000 Thlr., mit 5000 Thlr. Angeld. Ein Allodium von 1200 Morgen für 50,000 Thlr., mit 15,000 Thlr. Angeld. Ein Allodium von 3500 Morgen für 40,000 Thlr., mit 15,000 Thlr. Angeld. Näheres bei dem Agenten L. Stumpe in Erkner.

Güter-Verkauf.
Zwei zusammenhängende gut arrondirte allodiale Rittergüter in freundlicher Lage, eine Stunde von einer Eisenbahnstation der Bairischen Staatsbahn zwischen Hof und Bamberg entfernt, mit einem Gesammtareale von circa 1300 Morgen Waldungen, Felder, Wiesen und Obstgärten, ferner einer Brauerei mit normalem Inventar und zwei massiven Schlaßgebäuden sind besonderer Familienverhältnisse wegen zusammen unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Gefällige Anfragen sind franco unter Bezeichnung „C. v. R. in Baiern“ an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Apotheken von 2000 bis 15,000 Thlrn. Umsatz sind preiswerth zu verkaufen durch
L. F. Baarts & Co.,
Berlin, Jägerstr. 10.

Französisches Zinkweiß
von der Gesellschaft „La vieille Montagne“, empfehlen billigst. Ebenso fertigen aus diesem Französischen Zinkweiß eine weiße Copal-Lack-Farbe, die blendend weiß, nicht gelb wird und einige Minuten nach dem Anstrich trocknet. Diese Lack-Farbe eignet sich besonders zum Thüren- und Fenster-Anstrich. Auch sämmtliche Oelfarben für Fußböden, Façaden rc., auf Französischen Mühlen mit Granitwalzen neuester Construction zur größten Feinheit gerieben, empfiehlt in allen Mischungen die Farben- und Droguen-Handlung
von J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstraße 51.
Ecke der Kanonierstraße.

Die Schwimm- u. Bade-Anstalt
Neue Friedrichsstraße Nr. 42
ist dem geehrten Publicum bereits wieder geöffnet.

3 Viertel Lotterieloose sind zu verk.
Königsstr. Nr. 22 i. Tabacksl.

Depot der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft,
Tauenzienstraße Nr. 64 in Breslau.
Es wird hiermit angezeigt, daß die deutsche Bibel, 12. im Taschenformat (Perlschrift), Nr. 4, 5 und 6 des Preis-Verzeichnisses vom October 1853, nunmehr vorräthig und zu haben ist, in Halbleder gebunden à 8 Sgr., in Ganzleder à 10 Sgr., in gepr. Leder mit Goldschnitt à 15 Sgr.
Edw. Millard.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.
Während des Sommers werden an allen Sonn- und Festtagen auch am Bußtage zunächst am 7. Mai c. bis auf weitere Bekanntmachung, Extrafahrten für ermäßigte Preise von Berlin nach Spandau, Anhaltepunkt bei Finkenkrug und Nauen, so wie zurück, eingelegt werden.
Die Fahrpreise für eine Person hin und zurück betragen:

		III. Kl.		II. Kl.	
von Berlin nach Spandau	und zurück	5	Sgr.	6½	Sgr.
" " " Finkenkrug	" "	8	"	12½	"
" " " Nauen	" "	15½	"	21	"
von Spandau nach Finkenkrug	" "	5	"	7½	"
" " " Nauen	" "	10½	"	14½	"

Der Extrazug geht ab:
von Berlin Nachmittags 2 Uhr,
" Spandau " 2½ "
" Finkenkrug " 2¾ "
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.
Die Rückfahrt findet statt:
von Nauen . . . Abends 8½ Uhr,
" Finkenkrug " 8¾ "
" Spandau " 8⅞ "
Ankunft in Berlin gegen 9½ Uhr.
Die Hinfahrt nach Finkenkrug, welcher ¾ Meile von dem Anhaltepunkte entfernt ist, kann indeß an den vorgedachten Sonntagen von Berlin auch schon mit dem Haupt-Personenzuge um 7½ Uhr Morgens und mit dem gemischten Zuge um 10½ Uhr Vormittags, welche bei bezeichneter Stelle anhalten werden, gegen Hin- und Retour-Billets zu vorbemerkten Preisen geschehen, die Rückfahrt aber erst mit dem zurückkehrenden Extrazuge erfolgen.
Außerdem werden vom 8. Mai c. ab bis auf Weiteres:
a) der aus Berlin um 10½ Uhr Vormittags abgehende Güterzug,
b) der bei Finkenkrug um etwa 7½ Uhr Abends durchpassirende Güterzug nach Berlin
in den Wochentagen bei Finkenkrug anhalten und Personen gegen den tarifmäßigen Fahrpreis befördern.
Berlin, den 1. Mai 1854.
Die Direction.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
mit einem der Königl. Regierung zu Köln statutenmäßig als vorhanden nachgewiesenen Grund-Capital von
Zwei Millionen Thalern
gewährt gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämien reelle Entschädigung binnen Monatsfrist nach deren Feststellung für Feld- und Gartenfrüchte, Wein, Taback, Hopfen, überhaupt Gewächse jeder Art, sodann auch Glasscheiben und sonstige Gegenstände.
Die Versicherungen können auf ein oder auf fünf Jahre geschlossen werden. Wer für seine gesammten Halm-, Hülsen- und Oelfrüchte eine Versicherung auf fünf Jahre nimmt, genießt eine Rückvergütung von 20 pro Cent einer durchschnittlichen Jahresprämie.
Nähere Auskunft unter Gratis-Behändigung der Antrags-Formulare und Saat-Register ertheilen die sämmtlichen Haupt-Agenten und Agenten der Gesellschaft. Im Regierungs-Bezirk Potsdam die Nachfolgenden:
Angermünde Herr M. Lösser, Kaufmann.
Belzig Herr Lehnhardt, Kreis-Thierarzt.
Beeskow Herr Stübing, Auctions-Commissarius.
Berlin Sub-Director Neumann, Schloßfreiheit 4.
" Herr J. F. Poppe & Co., Neue Friedrichsstr. 37.
Biesenthal Herr Prentzel, Maurermeister.
Brandenburg Herr F. L. Haedicke, Kaufmann.
Caulsdorf Herr J. Strempel, Gutsbesitzer.
Cremmen Herr F. A. Rohrlack, Kämmerer.
Dahme Herr F. A. Haberland, Kaufmann.
Friesack Herr J. C. Lorenz, Kaufmann.
Gramzow Herr H. Mellenhauer, Kaufmann.
Jüterbogk Herr C. L. Hönemann, Kaufmann.
Köpnick Herr G. Liese, Kaufmann.
Kyritz Herr W. R. Grobecker, Kaufmann.
Alt-Landsberg Herr L. Böhm, Kaufmann.
Lenzen Herr C. F. Söldner, Kaufmann.
Liebenwalde Herr A. E. Buchholz, Kaufmann.
Lindow Herr Carl Deter, Kaufmann.
Mittenwalde Herr A. L. Plewe, Kaufmann.
Nauen Herr C. F. Kerkow, Kaufmann.
Neustadt a. D. Herr Ed. Timann, Kaufmann.
Oderberg Herr Brenger, Kämmerer.
Oranienburg Herr G. Grützmacher, Maurermeister.
Potsdam Herr C. A. Ruhnke, Kaufmann.
Prenzlau Herr R. Meltzer, Auctions-Commiss.
Pritzwalk Herr H. Reyher, Kämmerer.
Rathenow Herr J. G. Schmidt, Kaufmann.
Neu-Ruppin Herr F. A. Zirbeck, Gasthofsbesitzer.
Spandau Herr Carl Schönicke, Ackerbürger.
Straßburg i. U.-M. Herr F. W. Seidel, Kaufmann.
Straußberg Herr W. Kunze, Thierarzt 1. Klasse.
Templin Herr A. W. Becker, Kämmerer.
Treuenbrietzen Herr Lewin Salomon, Kaufmann.
Wilsnack Herr Krippenstapel, Kämmerer.
Wittstock Herr A. W. Lucas, Tuchfabrikant.
Wriezen a. O. Herr Herm. Will, Kaufmann.
Zehdenick Herr Muth, Kämmerer.
Zehlendorf Herr F. Koch, Gutsbesitzer.
Zossen Herr L. Nobiling, Kaufmann.
Die Policen werden in dem Regierungsbezirk Potsdam durch den Unterzeichneten ausgefertigt.
Gleichmäßig zu Policen-Ausfertigungen sind bevollmächtigt unter Andern:
in Stettin die Herren Fr. Pitzschky u. Co.
" Danzig Herr F. E. Grohte.
" Elbing Herr Ed. Dahlmann.
" Königsberg i. Pr. die Herren L. Oehlmann u. Co.
" Magdeburg die Herren Fabricius u. Co.
" Halberstadt Herr Fr. Schroeder.
" Halle Herr Hauptmann Schreiber.
" Naumburg Herr Aug. Ramdohr.
" Erfurt Herr A. Hirschberg.
" Landsberg a. W. Herr Franz Taeppe.
Berlin im April 1854.
Der Sub-Director und Haupt-Agent der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
Neumann,
Schloßfreiheit 4.

Neue Crêpe-Châles und Mantillen,
genannt **Renaissance,**
" **Stella,**
" **Mousquetaire,**
habe ich so eben von Canton empfangen und empfehle solche als haute Nouveauté ganz ergebenst.
Hermann Gerson,
Königl. Hoflieferant.

Bei der am 30. und 31. Mai d. J. in Neu-Brandenburg stattfindenden Thierschau soll in öffentlicher Auction versteigert werden, der den Herren v. Dewitz auf Krumbeck, Cölpin und Miltzow gemeinschaftlich gehörende Vollbluthengst
Rococo,
br. geb. 1835 vom Antoninus aus der Breeze vom Soothsayer a. d. Blowing rc. rc. (s. Nordd. Gestütsbuch).
Dieser ungewöhnlich starke und große Vollbluthengst, sowohl durch seine Leistungen auf der Rennbahn als durch seine Nachzucht ausgezeichnet, ist bis zum 29. Mai auf dem Hofe zu Groß Miltzow bei Woldegk zu besichtigen, wo auch Füllen von demselben von allen Jahrgängen in Augenschein genommen werden können.

Krebs-Servietten empfiehlt Albert Dornblatt, Brüderstr. 2.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.
Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Rechnungs-Rath im Königlichen Kriegs-Ministerium, Herrn A. Matthias, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Berlin, den 8. Mai 1854.
C. P. Devaranne.
Als Verlobte empfehlen sich
Marie Devaranne,
August Matthias.

Verbindungen.
Ihre am 6. c. zu Magdeburg vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an
Ernst Karstedt,
Wally Karstedt, geb. Runde.
Berlin, den 8. Mai 1854.

Unsere am 4. d. M. vollzogene eheliche Verbindung haben wir die Ehre, Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.
Zeitz, den 6. Mai 1854.
Albert von Holleuffer,
Königlicher Landrath.
Bertha von Holleuffer,
geb. v. Bärenstein-Zürchau.

Hr. Fr. Schwebel mit Frl. Luise Mahlow hiers.

Geburten.
Heute Abend 7 Uhr wurde meine Frau Bertha, geb. von dem Borne, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Statt besonderer Meldung zeigt dies hiermit an
von Fabeck,
Hauptmann im Kaiser Alex.-Grenad.-Reg.
Berlin, den 6. Mai 1854.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Mücke, von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an
Friedland, 5. Mai 1854.
Fr. Ideler,
Prediger.

Ein Sohn dem Hrn. Lieut. Polst in Pleische. Dem Hrn. Pastor Baier in Leuthen. Dem Hrn. Lieut. im 2. Drag.-Reg. Pfeffer in Friedeberg i. d. N. Dem Hrn. Kaufm. Fromman in Schweidnitz. Dem Hrn. Ober-Grenz-Control. Hammer in Pleß. Dem Hrn. Kreisrichter Namisch in Ujest. Eine Tochter dem Hrn. J. Heckendorff hiers. Dem Hrn. H. Rahlson hiers. Dem Hrn. Pastor Stenger in Peterwitz.

Todesfälle.
Das heute Abend ¾10 Uhr nach kurzen aber schweren Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer geliebten Gattin und Mutter Henriette Dumstrey, geb. Jung, zu jenem bessern Leben, zeigen wir mit tiefbetrübtem Herzen und der Bitte um stilles Beileid allen unsern lieben Freunden und Bekannten ergebenst an.
Milchow, den 5. Mai 1854.
Die Hinterbliebenen.

Hr. Professor Mäes hiers. Hr. Rendant Zimmermann hiers. Hr. Aug Wolff hiers.

Königliche Schauspiele.
Montag, den 8. Mai. Im Schauspielhause. 113. Abonnements-Vorstellung. Lady Tartuffe. — Kleine Preise.
Dienstag, den 9. Mai. Im Opernhause. (82ste Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Vorher: Die Eifersüchtigen, Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. — Mittel-Preise.
Mittwoch, den 10. Mai, sind die Königl. Theater, so wie das Billet-Verkaufs-Bureau geschlossen.
Donnerstag, den 11. Mai. Im Opernhause. (83. Vorstellung.) Robert der Teufel. Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Ballets von Ph. Taglioni. — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 114. Abonnements-Vorstellung. Das Tagebuch. Lustspiel in 2 Abtheilungen, von Bauernfeld. (Frl. Rammler, vom Großherzogl. Hoftheater zu Oldenburg: Lucie, als Gastrolle.) Hierauf: Die Geschwister. Schauspiel in 1 Act, von Goethe. (Frl. Rammler: Mariane.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Dienstag, den 9. Mai. (Park-Theater.) Zum 7. Male: Durchgefallen und gewonnen! Lustspiel in 3 Acten, von C. A. Görner. (Wulko: Hr. Görner, als Gast.) Anf. 6½ Uhr. Vor und nach der Vorstellung: Großes Garten-Concert unter Leitung des Musikdirectors Herrn Lang. Anfang 5 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater und das Concert in den Salons statt.
Mittwoch, den 10. Mai: Kein Theater.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstraße Nr. 90.
Dienstag, den 9. Mai. Zum 29. Male: Nur Scandal! Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Dohm und Philipp Grobecker. Musik von Th. Hauptner. (Mit einzelnen neuen Couplets und einzelnen neuen Arrangements für den 3. Act.)
Mittwoch, den 10. Mai. Kein Schauspiel.
Donnerstag, den 11. Mai. Der Alpenkönig und der Menschenfeind. (Herr A. Barry vom K. K. privilegirten Theater zu Lemberg: Herr v. Rappelkopf, als Gast.)

Krug's Garten,
am Neuen Canal.
Dienstag, den 9. Mai: Grosses Abend-Concert vom Musik-Director Herrn R. Laade. Anf. 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
H. Müller.

Krug's Garten,
am Neuen Kanal.
Mittwoch, den 10. Mai: Grosse Extra Table d'hôte à Couvert 20 Sgr. Anfang 2 Uhr.
H. Müller.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird zum Besten unserer 16 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten
Mittwoch, den 10. Mai, Abends 6½ Uhr,
in der erleuchteten Garnisonkirche
das Oratorium „Israel in Aegypten von G. F. Haendel“ mit Begleitung eines großen Orchesters und der Orgel, von dem Stern'schen Gesang-Verein unter Leitung seines Directors, des Königlichen Musik-Directors Herrn Stern, gegeben werden. Die Solo-Partieen haben gütigst übernommen: die Damen Fräulein Hoppe und Fräulein Schulz und die Herren Otto, Sabbath und Rudolphi. Die Orgelpartie hat Herr Musik-Director Küster übernommen.
Einlaß-Karten zu 10 Sgr. und Texte à 2½ Sgr. sind bis Dienstag Abend 9 Uhr zu haben bei:
Herrn Kaufmann Bierfreund, unter den Linden Nr. 43.
Herrn Kaufmann Bormann unter der Stechbahn Nr. 6.
In der Trautwein'schen Musik- und Kunsthandlung Leipziger Straße Nr. 73.
So wie bis zur Musik-Aufführung den 10. Mai Abends 6½ Uhr bei Herrn Garnison-Küster Burchard, Neue Friedrichsstraße Nr. 46.
Berlin, den 3. Mai 1854.
Der Vorstand des unter dem Allerhöchsten Protectorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Vereins zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Mit Allerhöchster Genehmigung
wird zum Besten der allgemeinen Landesstiftung am Bußtage, dem 10. Mai, Abends 7 Uhr im Concert-Saale des Königlichen Schauspielhauses das Oratorium „Die Sündfluth“ von L. Rellstab, Musik von H. Dam, unter Leitung des Componisten und gütiger Mitwirkung der Königl. Hof-Opernsängerinnen und Sänger (Frau Böttcher, Fräul. Trietsch, Herr Pfister, Herr Zschiesche und Herr Basse), sowie der Königlichen Capelle und des gesammten Königlichen Theater-Chors gegeben werden.
Billets zu der Aufführung à 20 Sgr. sind bei den Inspectoren des Königlichen Opernhauses und des Schauspielhauses, den Herren Harcke und Scheve, sowie in der Hof-Musikalienhandlung der Herren Bote u. Bock, Jägerstraße Nr. 42, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 Thlr.

Zum Preußischen Garten,
Schönhauser Allee Nr. 142.
Die hohen und hochgeehrten Herrschaften Berlins erlaube ich mir hierdurch ganz gehorsamst einzuladen, am 11. d. Mts. bei Eröffnung des mir gehörigen, an der Schönhauser Allee Nr. 142 belegenen Gartens, genannt
zum Preußischen Garten,
an dem hierzu von meinem Pächter Herrn Baedelt veranstalteten großen Concert, gegeben von dem Musik-Corps des hochlöblichen 2. Garde-Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Directors Meinberg, und Abendtisch hochgeneigtest Theil nehmen zu wollen.
Da ich keine Mühe und Kosten gescheut habe, Local und Garten zu einem angenehmen Sommer-Aufenthalt für ein geehrtes Publicum umzuschaffen, so ist es mir zugleich Bedürfniß, indem ich dasselbe unter Leitung des Herrn Baedelt dem Verkehr übergebe, es Ihrem geneigten Wohlwollen auf das Angelegentlichste zu empfehlen, und füge die Versicherung hinzu, daß der Letztere durch reelle, prompte und gewandte Bedienung der geehrten Gäste ebenso sehr bemüht sein wird, das geschenkte gütige Vertrauen zu rechtfertigen, als ich versucht habe, in jener bisher von derartigen Etablissements noch ganz entblößten Gegend einen freundlichen Ruhepunkt bei einem kleinen Ausfluge nach besten Kräften herzustellen.
Der Preis des Couverts zum Abendtisch 20 Sgr.
Entrée zum Concert 2½ Sgr.
Berlin, den 8. Mai 1854.
A. Toepfer,
Hotel-Besitzer.

Dienstag, den 9. Mai, um 7 Uhr Abends, im Hotel de Russie:
Vorlesung
des Lustspiels „der Revisor“, nach Gogol von August v. Viedert. Eintrittskarten à 15 Sgr. sind zu haben in den Buchhandlungen Gropius (Bauschule), Schneider (Unter den Linden Nr. 19), Trautwein (Leipzigerstraße Nr. 73) und von 6 Uhr an an der Kasse.

Kunst-Ausstellung
im Königl. Akademie-Gebäude.
Täglich von 11 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entrée zum Besten des Parochial-Vereins der Dreifaltigkeits-Gemeinde und für die verlassenen Kinder im Grünen Hause, mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Maj. des Königs: Ausstellung werthvoller älterer und neuerer Gemälde aus den Königlichen Sammlungen; namentlich des Christuskopfes von Correggio.

Inhalts-Anzeiger.

Irrungen. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Das Dänische Postdampfschiff „Geiser“ — Kolberg: Hafenbauten. — Halle: Vernichtung von Zeitschriften.
Baden: Prinzessin von Preußen. — Landtag. — Darmstadt: Landtag. — Dresden: Herzog von Braunschweig. — Hannover: Kaperei-Verbot.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Kaiserin. Erzherzog Albrecht. Königliches. — Prag: Graf Chambord. — Verona: Notiz.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Kaiser-Garde. Das Lager. Verhaftung. Politische Bedeutung der Herstellung der Kaiserlichen Garde. Was der „Moniteur“ Alles weiß. Tagesbericht. Polnische Versammlung. Zwei Lager.
Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Der Strike zu Preston. Die Gesetzlichkeit der Arbeiter. A slow poison. Die Milizbill. Wie sie wirthschaften. Ein Seegefecht. Die „Favorite“. Ein Verschwender. Ein Betrüger.
Italien. Turin: Todesfälle. Notizen. Vom Ercolano.
Schweiz. Bern: Die bevorstehenden Großraths-Wahlen und die Stimmung des Jura.
Belgien. Brüssel: Zur Centralisation.
Dänemark. Kopenhagen: Handelsstörung. Seeschäden.
Rußland. St. Petersburg: Beförderungen. Der Fähnrich.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 8. Mai 1854.

Die Börse war in sehr flauer Haltung und die Course erfuhren meistens einen erheblichen Rückgang, wiewohl sie zuletzt durch einige Deckungen wieder etwas fester schlossen.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	86⅞ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96 bez.	Schles. do.	3½	90¾ G.
do. v. 52	4½	96 bez.	v.B v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	91 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ B.
Seeh. Präm. S.	—	130 B.	Pommersche	4	94½ G.
K. u. N. Schld.	3½	80½ B.	Posensche	4	91 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	95 bez.	Preußische	4	91½ bez.
do.	3½	81 G.	Rh. u. Westph.	4	93 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	93½ bez.	Sächsische	4	92½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	89 G.	Schlesische	4	93 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	94½ bez.	P.B.Anth.sch.	—	102 a 101 bez.
Grßh.Pos. do.	4	99¾ bez.	C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	90½ G.	F.Gldm. à 5 t.	—	107 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	77½ bez.	Ludw.-Berb.	4	106½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	
Aach.-Mastr.	4	43½ a 42½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 B.
Amst.-Rotterd.	4	58½ G.	Mgdb.-Witth.	4	30 B.
Berg.-Märk.	4	60 bez.	do. Prior.	4½	89 bez.
do. Prior.	5	95 G.	Mecklenburg.	4	35 B.
do. 2. Ser.	5	94 G.	N.-Schl. Mrk.	4	88 B.
Brl. Anh. A B	4	107 a 106½ bz.	do. Prior.	4	87½ G.
do. Prior.	4	89½ bez.	do. 3. Ser.	4	86⅞ bez.
Berl.-Hamb.	4	93 bez.	do. 4. Ser.	5	98 bez.
do. Prior.	4½	98 bez.	do. do. Zwgb.	—	44 B.
do. 2. Em.	4½	97 G.	Nordb. Fr.W.	4	37 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	82½ a 82 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	87 G.	Oberschl. L.A.	3½	159 bez.
do. do.	4½	94½ bez.	do. L. B.	3½	137 bez.
do. L. D.	4½	94½ bez.	do. Prior.	4	86 bez.
Berl.-Stettin	4	122 a 120 bez	Prz.W., St.V	4	24 B.
do. Prior.	4½	93 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	99 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	60 B.	Rheinische	4	61½ bez.
Cöln-Minden	3½	105½ a 104½ b	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	97½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	98⅞ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	88 bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	70 B.	Starg.-Posen	3½	82 a 81½ bez.
do. Prior.	4	83½ bez.	Thüringer	4	94 a 93 bez.
Frankf.-Han.	3½	91 G.	do. Prior.	4½	96½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	154 bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	90 B.	Oestr. Metall.	5	61½ bez.
do. do. do.	4½	77 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	33¾ bez.
d. p. Schatzobl.	4	63½ bez.	N. Bad. A. 35fl	—	22 bez.
Poln. Pfandb.	4	83 B.	Sch. Lippe PS		
do. Pf.-C.L.A.	5	78 B.	Brschw. B.-A.	4	101½ bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	92 bez. u. B.
P. B.-O. 500fl.	4	73 B.	Dess. B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Mai. Silber-Anleihe 111. 5% Metall. 86½. 4½% Metall. 77½. Bank-Actien 1204. Nordbahn 212½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 124. Neueste Anleihe 89½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,25. Augsburg 137½. Hamburg 102½. Frankfurt —. Paris 162½. Amsterdam —. Gold 41½. Silber 37. Fonds und Actien fest.

Paris, 6. April. Nachmittags 3 Uhr. Rente Anfangs 65,25, stieg auf Consols von 12 Uhr (87½) und mannichfache Käufe auf 65,55 und sank auf Consols von 1 Uhr (87⅛) auf 65,15, wozu sie matt schloß. 3% Rente 65,15. 4½% Rente 91,50. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 78½. —

Paris, 7. Mai. Die 3% in der Passage von 64,55 bei schwachem Geschäft auf 64,45 gewichen.

London, 7. April. Consols 87⅛ a ⅜. 1% 17⅞. 3% Span. —. 1% Spanier 17⅞. Mexicaner 23⅞. Sardinier 80. Russen 5% 93. 4½% Russen 80. Stilles Geschäft.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 6. Mai. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe de 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine 84 B. Pommersche Pfandbriefe 95½ B. Pomm. Rentenbriefe 95 B. Pomm. Bank-Actien 505 G. Stettiner Eisenbahn-Actien 120 G. Prior. 102 B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 118 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 116 B. Strom-Versicherungs-Actien 210 B. Schauspielhaus-Obligationen 102 B.

Breslau, 6. Mai. Poln. Papiergeld 90⅞ B. Oesterr. Banknoten 73½ B. Aachen-Mastrichter 44½. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 102½ B. Köln-Mindener 108. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39½ B. Glogau-Saganer 42½. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 106½. Mecklenburger 36½ B. Neiße-Brieger 59½ B. Niederschlesisch-Märkische 88½ G. Oberschlesische Lit. A. 164½ B. do. Lit. B. 140½ B. Rheinische 64½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 149 G. do. neue 110$\frac{1}{12}$ B.

Leipzig, 6. Mai. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 174½ B., 173½ G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 26½ B., — G. Magdeburg-Leipzig — B., 252 G. Berlin-Anhalter 110 B., — G. Berlin-Stettiner 124 B., — G. Köln-Mindener 109 — G. Thüringer 95 B., 94½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 99½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 138½ G. Braunschweiger Bank-Actien 102½ B., 102½ G. Weimarische Bank-Actien 93½ B., 93½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 73½ B., 73½ G.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Nordbahn 41. Metall. 5% —. do. 4½% 56. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33½. do. 1% 17⅞. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½. Wien 86⅞. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London 117. Paris 94½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 109. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 91. Frankfurt-Homburg —.

Hamburg, 6. Mai. Berlin-Hamburg 94. — Köln-Minden 108. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Altona-Kieler 99 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 36 B. 3% Spanier 30⅞ G. 1% Spanier 16⅞ G. Sardinier 72½ B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 88½ B. Disconto — % G. Anfast fest, schloß matt bei geringem Geschäft.

Wien, 6. Mai. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 86½. 4½% Metall. 77½. Bank-Actien 1203. 1834r Loose 231. 1839r Loose 123½. Lombardische Anleihe 103½. Gloggnitzer —. Nordbahn 212½. do. Prior. 89½. Neueste Anleihe 89½. London 13,25. Augsburg 137½. Hamburg 102. Frankfurt —. Amsterdam 115½. Paris 162. Geld 40½. Silber 36½. Fonds und Actien, aber auch Wechsel und Contanten fest.

Amsterdam, 5. Mai. Metall. 5% Lit. B. 75½. 5% Metall. 59½. 2½% Metall. 30½. Span. 1% 17$\frac{1}{16}$. Span. 3% 32½. Wien kurz — B. London kurz 11,62½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 55⅞. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 21$\frac{5}{16}$. 4% Polen —. Börse fest, Oesterreichische Fonds angeboten, die übrigen unverändert. Weizen unverändert stille, etwas niedriger. Roggen wenig Geschäft. Raps pr. Herbst 68. Rüböl pr. Herbst 39.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 6. Mai. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 25 sgr. — pf., auch 3 thlr. 20 sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 3 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 25 sgr. — pf. Große Gerste 2 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste 2 thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. Erbsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Kartoffeln der Scheffel 1 thlr. 5 sgr., auch 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.; metzenweise 2 sgr. 3 pf., auch 2 sgr. — pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. Mai. Weizen loco n. Qual. 86—96 thlr. Roggen loco n. Qual. 70½ — 75 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 70 a 70½ a 70½ thlr. bez. pr. Mai-Juni 69½ a 70 thlr. bez. 82pfd. pr. Juni-Juli 69 a 69½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juli-August 67 thlr. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 54 thlr. Rüb-Oel loco 12 thlr. Brief 12⅞ thlr. Geld. pr. Mai 12⅞ thlr. Brief 12⅞ thlr. Geld 12½ a 12⅞ thlr. bez. pr. Mai-Juni 12½ thlr. bz. u. Geld 12$\frac{5}{12}$ thlr. Brief. pr. September-October 12½ thlr. Brief 12 thlr. Geld 12$\frac{1}{12}$ thlr. bez.

Lein-Oel 13½ thlr. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32⅞ thlr. bez. mit Faß — thlr. pr. Mai 33 thlr. B. 32⅞ thlr. G. 33 a 32⅞ thlr. bez. pr. Mai-Juni 33 thlr. B. 32⅞ thlr. G. 33 a 32⅞ thlr. bez. pr. Juni-Juli 33½ thlr. B. 33½ thlr. G. 33½ a ⅞ thlr. bez. pr. Juli-August 34½ thlr. B. 34½ thlr. G. 34½ a ⅞ thlr. bez.

Weizen unverändert. — Roggen etwas höher.
Spiritus billiger verkauft.
Rüböl angenehmer.

Stettin, 6. Mai. Weizen flau, gestern 80 Wispel gelber Schlesischer 88pf. Abladung 95 thlr. bez., heute 40 Wispel gelber Schlesischer 88pf. Abladung 93 thlr. bez., 25 Wispel 87 — 88pf. gelber vom Boden 93½ thlr. bez., pr. Mai — Juni 96½ thlr. B. Roggen fest, 82pf. pr. Mai, pr. Mai — Juni 69 thlr. bez. 70 thlr. B., pr. Juni — Juli 70 thlr. bez. u. B., pr. Juli —, pr. Juli — August —. Gerste loco 76pf. 50 thlr. B. Hafer ohne Geschäft. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Geschäft und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. — Winterrübsen 81 a 80 thlr. bez. — Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 96, Roggen 69 a 73, Gerste 46 a 49, Hafer 36 a 39. Erbsen 65 a 72. Rüböl fest, pr. Mai 12⅞ thlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11½ thlr. bez. u. G. Leinöl ohne Faß 13 thlr. gefordert, pr. Mai und Mai — Juni 12⅞ thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus behauptet, am Landmarkt und loco ohne Faß 11 a 10½ % bez., pr. Mai — Juni 10½ % bez. u. G., 10½ % B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10½ % B., 11% G., pr. Juli — August —. Zink ohne Handel.

Breslau, 6. Mai. Der Markt unverändert, und räumte sich von guter Qualität alles, was zugeführt. Bezahlt wurde für weißen Weizen 95 a 107 sgr., gelben 94 a 105, Roggen 78 a 86 sgr., Gerste 66 a 74 sgr. und Hafer 42 a 47 sgr., Erbsen 75 a 81 sgr., Wicken 54 a 59 sgr., Buchweizen 42 a 48 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaaten nicht angeboten, aber auch ohne Frage. Spiritus etwas fester, jedoch nur Termine gesucht, loco 13⅞ G., pr. Mai 13$\frac{1}{12}$ thlr. G., pr. Juni 14½ thlr. zu bedingen, pr. Juli —. Rüböl unverändert. Zink ohne Handel. In Rübenzucker kein Geschäft.

Magdeburg, 6. Mai. Weizen 85 a 88 thlr., Roggen — a — thlr., Gerste 73 a — thlr., Hafer 37 a 40 thlr. Weizen 80 a 92 thlr., Roggen 72 a 75 thlr., Gerste 50 a 58 thlr., Hafer 36 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 44½ a 45 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 6. Mai. Weizen und Roggen sehr stille. Oel loco 25⅞, pr. Mai 25⅞, pr. October 24½. Kaffee 4½. Zink 1000 Ctr. loco 13½.

London, 3. Mai. Zufuhren Englischen Getreides klein, von fremdem Weizen, namentlich vom Süden Europas, groß. Der Markt schwach besucht und das Geschäft in Weizen auf Detail-Verkauf beschränkt; Eigner halten im Allgemeinen fest, Preise gegen Montag nominell verändert. Sommergetreide desgleichen.

Eisenbahn-Anzeiger.
Niederschlesische Zweigbahn.
April-Einnahme 9266 thlr.
" vor. J. 8250 thlr.
d. J. mehr 1016 thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. Mai Abends 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 9½ Gr.
Am 7. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll — Linien	+ 10 Gr.
Mittags ½12 U.	27 Zoll 11$\frac{1}{10}$ Linien	+ 16 Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 11 Gr.
Am 8. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll $\frac{3}{10}$ Linien	+ 10½ Gr.
Mittags ½12 U.	28 Zoll — Linien	+ 17½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.